Mittag-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 476.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an

Sonnabend, 11. Juli.

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Amtliches.

Berlin, 10. Juli. Der König hat den Kreisger.-Rath und Abth.-Dirig. Schmeißer in Köslin zum Direktor des Kreisger. in Anklam ernannt.

Telegraphische Nachrichten.

Bern, 10. Juli. Nachdem der zwischen der Schweiz und dem deutschen Reiche abgeschlossene Auslieferungsvertrag durch die in Berlin am 6. d. erfolgte Auswechslung der Ratifikationsurkunden in Kraft getreten ist, ist durch ein Kreisschreiben des Bundesraths den Kantonen mitgetheilt worden, daß die bisherigen Auslieferungsverträge mit Baden und Baiern keine Geltung mehr haben.

London, 10. Juli. Das Unterhaus trat heute auf Antrag von Gurney in die zweite Lesung des Gesetzentwurfs über die Regulirung des öffentlichen Gottesdienstes ein. Hall beantragte, unterstützt von Knatchbull-Hugessen, die Verwerfung des Gesetzentwurfs, gegen welchen auch Gladstone sich mit Entschiedenheit aussprach. Gladstone erklärte, wenn das Gesetz die zweite Lesung passiren sollte, werde er einen Antrag gegen die Berathung im Komite stellen, und theilte ferner mit, daß er mehrere Resolutionen gegen den Gesetzentwurf einbringen werde. Nachdem dann noch mehrere Redner für und gegen den Gesetzentwurf aufgetreten waren, wurde die Berathung auf Montag vertagt.

Auf eine bezügliche Anfrage Whalley's erklärt der Unterstaatssekretär im Departement des Auswärtigen, Sir R. Bourke, der Sklavenhandel an der Ostküste von Afrika sei beinahe vollständig unterdrückt gewesen, habe neuerdings aber wieder zugenommen, hauptsächlich hinsichtlich derjenigen Eingeborenen, welche aus dem Norden von Zanzibar und aus dem Innern des Landes geliefert würden. Auch glaube er, daß der Sklavenhandel zwischen Abyssinien und Egypten noch fortdauere. Es seien dem Khedive von Egypten deshalb Vorstellungen gemacht worden und habe derselbe in Folge dessen den Pascha eines Distriktes durch einen anderen ersetzt, auch angeordnet, daß, was nur irgend möglich, zur Unterdrückung des Sklavenhandels geschehen solle.

Athen, 9. Juli. Die Wahlen zur Deputirtenkammer sind heute beendigt. Durch den Ausfall derselben ist, soweit bisher zu übersehen, die Majorität der Regierung gesichert.

Newyork, 10. Juli. Der „Newyork Herald" enthält die Nachricht aus Amoy vom 9. Juli, daß die aus Veranlassung der japanesischen Expedition gegen Formosa entstandenen Streitigkeiten zwischen China und Japan friedlich beigelegt seien und die chinesische Regierung sich zur Tragung der Kosten bereit erklärt, sowie die Garantie für Sicherheit der Fremden übernommen habe.

Der Kabel-Dampfer „Faraday", dessen Schiffbruch gemeldet worden war, ist gestern durchaus wohlbehalten in Portsmouth in New-Hampshire angelangt. Derselbe war mehrere Tage durch starke Nebel in seiner Fahrt aufgehalten worden.

Brief- und Zeitungsberichte.

△ **Berlin**, 10. Juli. Die Unruhen bei Königsberg haben, wie sich erwarten ließ, allseitig große Aufmerksamkeit erregt, und die Beachtung ist durch den Umstand gesteigert worden, daß sowohl nach den Andeutungen in Zeitungen als auch nach dem Erlaß des Oberpräsidenten falsche Vorstellungen über Zweck und Bedeutung der neuen Kreisordnung dabei mitspielen. Die Andeutungen sind freilich an und für sich dunkel und mißverständlich, und die Folge dieser Dunkelheit äußert sich auch in politischen Betrachtungen, welche in der Presse an den Vorgang geknüpft werden. Es kommt darauf an, näher festzustellen, in welchem Ideezusammenhange die Kreisordnung Anlaß zu den Unruhen hat geben können. Nach dem bisher vorliegenden Berichte scheint der eigentliche Anlaß in der Auflehnung der Arbeiter gegen die ernste Handhabung der ländlichen Polizei von Seiten der neu eingesetzten Behörden der Selbstverwaltung, besonders der Amtsvorsteher zu liegen. Die Ausschreitungen ländlichen Gesindes scheinen dabei besonders zu Grunde zu liegen. Da nun die Mehrzahl der Amtsvorsteher aus den Reihen der großen ländlichen Grundbesitzer hervorgeht, so haben die Agitatoren, welche hinter den Arbeitern stehen, denselben beizubringen gewußt, durch die neue Kreisordnung, welche die Gutsbesitzer überall zu Polizeiherren mache, sei erst recht die alte Unterthänigkeit der kleineren Leute unter die Gutsbesitzer wiederhergestellt. Auf diesen Grund hin wurde die Bewegung besonders gegen die Amtsvorsteher, sowie gegen die Amtsgefängnisse gerichtet, welche letztere in jedem Amtsbezirke an die Stelle der bisher unzureichenden Einrichtungen getreten sind. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sozialdemokratische Anregungen in Königsberg dabei mit zu Grunde liegen. Bemerkenswerth ist übrigens das Bestreben der grundsätzlichen Gegner der Kreisordnung, gerade aus diesen Vorgängen Kapital für ihre Auffassung schlagen zu wollen. Es gehört dazu ein hoher Grad von politischer Befangenheit. — Nach Erlaß der Verfassungs-Urkunde war im Kultusministerium die Auffassung zur Geltung gelangt, daß für Kirchenbauten eine besondere Staatsgenehmigung, soweit solche früher aus der staatlichen Kirchenhoheit und Kirchenaufsicht abgeleitet wurde, nicht mehr erforderlich sei und daß es einer Mitwirkung des Staates nur insofern noch bedürfe als die Errichtung gottesdienstlicher Gebäude mit einer Beihülfe aus Staatsmitteln erfolgen sollte oder wenn die Mittel zum Bau zwangsweise von den Personen, für welche das Gebäude bestimmt sei, eingegangen, oder wenn demselben die Rechte einer Pfarrkirche beigelegt werden sollten. Das Kultusministerium ist von dieser Auffassung nach neuerer wiederholter Prüfung der einschlagenden Rechtsfragen abgegangen und ist der Ansicht, daß die in Rede stehende Befugniß zu denjenigen gehöre, auf welche der Staat gegenüber den Religionsgesellschaften bei Erlaß der Verfassungs-Urkunde nicht verzichtet hat. Wenn erwogen werde, wie die Errichtung neuer Kirchen einerseits die Interessen sowohl der betreffenden Parochien, als auch anderer schon vorhandener Kirchensysteme schädigen kann und andererseits mit den Parochial-Regulirungen in untrennbarem Zusammenhang steht, so lasse sich nicht verkennen, daß durch die Errichtung neuer Kirchen das Staats-Interesse nahe berührt wird. Hierzu kommt, daß die von den ausdrücklich aufgenommenen Kirchengesellschaften zur Ausübung ihres Gottesdienstes gewidmeten Gebäuden als privilegirte Gebäude des Staats anzusehen seien, daß dieselben von den gemeinsamen Lasten des Staats befreit bleiben und daß sie alle Vorrechte der dem Staate zustehenden öffentlichen Gebäude genießen. Die Provinzial-Behörden sind dieser Auffassung entsprechend mit Weisung wegen Ertheilung der zur Errichtung gottesdienstlicher Gebäude erforderlichen Staatsgenehmigung versehen. Den bischöflichen Behörden geht eine entsprechende Mittheilung zu.

— Nach einem münchener Telegramm des „Nürnb. Korr." wäre diesmal Aussicht vorhanden, daß der König von Baiern zum Empfang des Kaisers Wilhelm in München eintreffen möchte. Von anderer Seite wird gemeldet, daß der Kaiser im strengsten Inkognito München passiren werde.

DRC. Der § 64 der Kreisordnung vom 13. Dezember 1872 bestimmt, daß demnächst ein Gesetz über die polizeirechtlichen Befugnisse der Amtsvorsteher, sowie das Verfahren in Polizeikontraventionssachen erlassen werden soll. Der Minister des Innern hat nun auf eine desfallsige Anfrage eines Regierungspräsidiums sich dahin erklärt, daß ein derartiges Gesetz in nächster Zeit voraussichtlich noch nicht erlassen werden wird, und daß eine anderweitige Regelung der Polizeianwaltschaft erst mit dem Eintritt der beabsichtigten neuen Justizorganisation in Aussicht steht. Der Minister hat nun ferner bestimmt, daß bis zum Erlaß dieses Gesetzes an Stelle der in Folge Einführung der Kreisordnung in den einstweiligen Ruhestand tretenden Domainen-Rent- und Domainen-Polizeibeamten, soweit sich diese zur Fortführung der Polizeianwaltsgeschäfte gegen Remuneration nicht bereit finden lassen sollten, unverzüglich andere geeignete Persönlichkeiten zu kommissarischen Polizeianwälten gestellt werden sollen. Hierzu werden sich nach der Ansicht des Ministers in erster Linie die kommissarischen Amtsvorsteher eignen, denen die Polizeianwaltschaft gegen besondere Remuneration als Nebenamt übertragen werden kann. Außerdem glaubt der Minister, daß auch einzelne Ehrenamtsvorsteher sich bereit finden lassen werden, gegen die aus der Staatskasse zu zahlende Remuneration die gedachten Geschäfte zu übernehmen.

— Die Wahl eines Universitätsrektors findet hier am 1. August statt. An derselben können nur ordentliche Professoren theilnehmen, da die „außerordentlichen", als außer der Ordnung, statutenmäßig nicht zur Fakultät gehören. Im Jahre 1848 geschahen schon Schritte zur Abschaffung so veralteter Einrichtungen, die jedoch, wie man gesehen, auch jetzt nach einem Vierteljahrhundert immer noch bestehen. Vielleicht bringt endlich das Unterrichtsgesetz in dieser Beziehung Abhülfe. Die Wahl des Rektors der berliner Universität unterliegt der Bestätigung des Kaisers, doch ist seit dem Bestehen der Universität, also beinahe seit 64 Jahren, diese landesherrliche Genehmigung nur ein einziges Mal versagt worden und zwar im Sommer 1832, als Friedrich von Raumer zum Rektor gewählt worden war. Derselbe hatte kurz vorher ein Buch über Polen, im damals polenfreundlichen und russenfeindlichen Sinne herausgegeben, welches das Mißfallen des Königs Friedrich Wilhelm III. in dem Maße erregt hatte, daß er die Genehmigung der Wahl Raumers versagte, diesem jedoch später sein Bedauern aussprechen ließ. Der durch die Gesammtheit der Ordinarien vorzunehmenden Rektorwahl folgen die Wahlen der vier Dekane, welche fakultätenweise, gleichfalls aber nur durch die ordentlichen Professoren vorgenommen und durch den Minister der Unterrichtsangelegenheiten bestätigt werden. Da übrigens hier von dem etwaigen Einflusse der Unterrichtsgesetze auf Unterrichtsangelegenheiten die Rede war, so sei bemerkt, daß man allgemein hofft, es werde dasselbe das Votum des Oberkirchenraths bei Anstellungen und Berufungen von Professoren der Theologie endlich beseitigen und die Selbstständigkeit der Fakultäten nach dieser Richtung hin besser wahren. Auch für die Privatdozenten wird hoffentlich etwas geschehen, so daß dieselben nicht lediglich auf Kollegienseminare angewiesen sind, welche für die wenigsten nur irgend wie in's Gewicht fallen.

Schwetz, 8. Juli. Der „D. Z." wird folgende Merkwürdigkeit gemeldet:

Vor einigen Jahren lebte im hiesigen Kreise ein Mann, der weit und breit bekannt war, nicht nur den Weichselzopf heilen, sondern auch zu gestohlenen Sachen 2c. durch seine Zaubertränkchen und Zauberformale wieder verhelfen zu können. Daß man Leichen die Augen mit Scherben bedeckt, ist eine häufige Erscheinung. Ein besserer Schulunterricht, strengere Bestrafung solcher Subjekte, welche die Unwissenheit der Menschen zu ihrem Vortheile ausbeuten, Belehrung von der Kanzel herab sind die einzigen Mittel, diesen Unsinn auszurotten. Wenn aber Gebildete an solche Märchen glauben, die jeder Vernunft Hohn sprechen, ist vollends unbegreiflich. So wollte beispielsweise ein Lokalschulinspektor, dem die Anzeige von Kindern gemacht worden, daß ein Schulmädchen im Alter von 12—13 Jahren aus Erde eine Schaar lebendiger Mäuse gemacht habe, allen Ernstes eine Untersuchung in der Schule anstellen, da er dieses Kunststück faktisch für möglich hielt. Nur dem energischen Proteste des Lehrers nachgebend, ließ er die Sache auf sich bewenden: von der Unmöglichkeit dieses Kunststückchens aber ließ er sich nicht überzeugen.

Kassel, 8. Juli. Die heute in Melsungen tagende niederhessische Pastoren-Konferenz, der auch eine Anzahl renitenter Laien beiwohnt, charakterisirt sich gewissermaßen als die erste alt-niederhessische Synode, da in derselben das Nähere über die Organisation der alt-niederhessischen Kirche berathen werden soll. Den leitenden Faden der ganzen Berathungen bildet natürlich die Unterstellung, daß die Pastoren außerhalb einer jeden Disziplinar-Gewalt stehen und lediglich als die patentirten Vermittler zwischen Himmel und Erde betrachtet werden müssen. Zur Erhaltung der Separat-Kirche mit der Spitze Vilmar ist selbstverständig Geld, viel Geld nöthig, und die bethörten Bauern werden bald einsehen lernen, daß ein solches kirchliches Privat-Vergnügen große finanzielle Opfer erfordert.

Düsseldorf, 8. Juli. Der Divisionspfarrer Herr Dr. Kayser von hier hatte bei Gelegenheit des durch Bischof Reinkens eröffneten altkatholischen Gottesdienstes den versammelten Festgenossen durch den Telegraphen ein „Hoch" zugesandt. Darauf hin forderte der Generalvicar von Köln, Dr. Baudri, dem durchaus keine Jurisdiktion über Hrn. Dr. Kayser zusteht, — dieser hat seit der Suspension des Armeebischofs Namßanowski keinen geistlichen Vorgesetzten — Herrn Dr. Kayser auf, sich binnen acht Tagen zu erklären, ob er das betreffende Telegramm wirklich abgesandt habe, und welche Gründe er in diesem Falle für diesen Schritt geltend machen könne. Noch an demselben Tage wurde auf diese Zumuthung von Dr. Kayser folgende Antwort an den Weihbischof und Generalvicar Baudri abgesandt:

Auf Ihr gefälliges Schreiben vom 2. h. m, worin Sie mich zur Rechtfertigung über mein an den Hochwürdigsten Herrn Bischof Dr. Reinkens gerichtetes Telegramm auffordern, erwidere ich, resp. wiederhole Ihnen, — was ich Ihnen schon anno praeterito mitgetheilt habe — daß Sie nämlich gar keine Kompetenz besitzen, mich zu solcher Rechtfertigung aufzufordern, ohne daß das Hohe Königliche Kriegsministerium dazu die ausdrückliche Genehmigung ertheilt hat. Ich stelle Ihnen ergebenst anheim, diese Genehmigung von der gedachten Hohen Militärbehörde Sich erbitten zu wollen. Sollte es Ihnen jedoch um Orientirung in der qu. Telegrammangelegenheit zu thun sein, so erwidere ich Ihnen:

1. Daß ich in besagtem Telegramm das Wort „Altkatholiken" schon deshalb nicht gebraucht habe, weil mir vorhergesagt war, daß an dem bewußten Festessen im „Breidenbacher Hof" auch Andersgläubige, resp. von mir hochgeschätzte hiesige evangelische Geistliche Theil nehmen würden, denen gleichfalls mein Begrüßungs-Telegramm galt.
2. Daß ich als Christ das Recht beanspruche, nicht blos Altkatholiken, sondern auch allen Konfessionen, so oft ich will, von Herzen Glück zu wünschen und ein Hoch zu bringen.

Der Königliche Divisionspfarrer,
Dr. Kayser.

Die „Westf. Prov.-Ztg." bemerkt dazu: Dies Manneswort aus Priestermund ist um so höher zu schätzen, je seltener ein solches bei der jetzigen Generation zu finden ist. Schade genug, daß man es überhaupt als etwas Absonderliches in der Tageschronik zu verzeichnen hat!

Paderborn, 18. Juli. Die Antwort des Appellationsgerichts auf das mitgetheilte Schreiben des Bischofs ist nun erfolgt. Der Kriminalsenat hat die Beschwerde des Bischofs betreffs der von einem Dritten gezahlten Strafsumme, welche vom Kreisgericht acceptirt wurde, abgewiesen. Das betreffende Dekret lautet nach der „Germ." also:

Paderborn, den 7. Juli 1874.

Ew. Bischöfliche Hochwürden erwidern wir auf die über die anbei zurückerfolgende Verfügung des königlichen Kreisgerichts dahier vom 4. Juli c. bei uns erhobene Beschwerde von demselben Tage und deren Nachtrag vom 5. Juli c., daß die Beschwerde als unbegründet hat zurückgewiesen werden müssen.

Das königliche Kreisgericht dahier hat die von Ew. bischöfliche Hochwürden verwirkten und von dem Kaufmann Kraft dahier für Sie offerirten Geldstrafen ad 400 Thlr. angenommen auf Grund des Reskripts des Justizministers vom 4. August 1832.

Dasselbe besagt, daß, wenngleich allerdings auch die Geldbuße, wie jede andere Strafe den Zweck habe, dem Schuldigen selbst für sein Vergehen ein Uebel zuzufügen, es sich doch bei der eigenthümlichen Natur dieser Strafart, die nicht gegen die Person des Verurtheilten, sondern gegen sein Vermögen gerichtet sei, gar nicht verhindern lasse, daß ein Dritter dieses Uebel für den Schuldigen auf sich nehme und entweder demselben die zur Erlegung der Geldbuße erforderliche Summe hergebe, oder diese für ihn unmittelbar zur Strafkasse zahle.

Der Staat, welcher bei Einziehung erkannter Geldstrafen nur wie jeder andere Gläubiger zu betrachten sei, habe ebensowenig als dieser das Recht, darnach zu fragen, woher der zahlende Schuldner das Geld entnommen habe und derselbe sei ebenso wie jeder andere Gläubiger nach §§ 49, 50 Tit. 16 Thl. I. Allgem. Landrechts verpflichtet, die von jedem Dritten offerirte Zahlung anzunehmen.

Nach dieser klaren und richtigen dem Schuldigen jedenfalls nur günstigen Ausführung hat das königliche Kreisgericht mit vollem Recht die Geldstrafen von einem Dritten angenommen, einerlei, ob Ew. Bischöfliche Hochwürden vorher gegen die Zahlung der Geldstrafen durch einen Dritten protestirt haben, oder nicht, da der Widerspruch des Schuldners wieder die durch einen Dritten dem Gläubiger angebotene Zahlung den Gläubiger nicht hindert, diese Zahlung anzunehmen. Dies ergiebt sich aus § 51 am angegebenen Orte.

Ew. bischöfliche Hochwürden bemerken wir schließlich, daß der Verurtheilte nicht ein Recht, sondern nur eine Verpflichtung zur Entrichtung der wieder ihn erkannten Strafe hat und daß daher, wenn das die anerkannte Strafe vollstreckende Gericht dieselbe für gelöst erklärt, dem Verurtheilten nicht das Recht zusteht, darauf zu bestehen, daß sie für nicht gelöst erachtet und die eventuell erkannte Haftstrafe vollstreckt werde.

Königliches Appellations-Gericht
Kriminalsenat
Dr. Welter.

An
den Herrn Bischof
Dr. Konrad Martin
Bischöfliche Hochwürden
hier."

II b. 927 a.

Dresden, 6. Juli. Die „Dresdener Nachrichten" melden aus Chemnitz folgendes unerhörte Militärmanöver: Am 30. Juni wurde eine etwa 20 Mann starke Abtheilung Ulanen aus Roßwein vom Offizier dazu kommandirt, den um 10 Uhr von Döbeln nach Roßwein fahrenden Personenzug zu attaquiren und zu beschießen. Die

Beschießung geschah freilich blind, aber bekanntlich können auch blinde Schüsse gefährlich werden, namentlich in diesem Falle, wo mit neuen Karabinern geschossen wurde. In der That ist auch ein Passagier im Gesicht verletzt worden, anscheinend durch Sand.

Würzburg, 5. Juli. Ein heftiger Kampf ist im Lager der würzburger Ultramontanen ausgebrochen. Als Hauptmatador in diesem Streite figurirt der Redakteur des ultramontanen Partei-Organs, des „Fränkischen Volksblattes", Dr. Rittler. Durch seine Verwickelung in die bekannte Spitzederaffaire war derselbe in einigen ultramontanen Kreisen eine persona ingrata geworden, wozu noch andere anstößige Liebhabereien kamen. Es erfolgte eine Trennung der ultramontanen Partei in zwei Hälften, wovon die eine durch Gründung eines neuen ultramontanen Organs, des „Würzburger Abendblattes", Rittler's „Fränkischem Volksblatte" die Existenz abzuschneiden versuchte. In mehreren Versammlungen drohte es zu Handgreiflichkeiten zu kommen. Uebrigens ist Rittler Ehrenmitglied der betreffenden Gesellschaft.

Aus Württemberg, 5. Juli. Mit Recht ist es als ein bemerkenswerthes Symptom hervorgehoben worden, daß in der Gesellschaft des Königs Karl, der sonst nach seinem Sommersitze Schloß Friedrichshafen am Bodensee nur die Intimsten seiner Umgebung mitzunehmen pflegt, gegenwärtig sich auch der General Schwartzkoppen befindet. Nichts spricht beredter für den erfreulichen Umschlag der Stimmung am königlichen Hofe. Die Reibungen, die zur Zeit des Generals Stülpnagel nicht aufhören wollten, sind jetzt gänzlich beseitigt. Zugeständnisse, um welche sich der letztere vergeblich bemühte, werden dem General Swartzkoppen ohne Anstand bewilligt. Neben diesen freundlichen Beziehungen fällt die schmollende Zurückgezogenheit unseres Kriegsministers von Succow, der noch immer in Baden verweilt, doppelt auf. Man sagt, die Verstimmung des letzteren sei besonders dadurch zum Ausbruch gekommen, daß die Ernennung des preußischen Generals Krenski zum Kommandanten unserer Artillerie-Brigade ohne sein Wissen erfolgte. Daß unter diesen Umständen die Bedeutung eines württembergischen Kriegsministeriums an Bedeutung mehr und mehr verliert, wenn man auch mit der Aufhebung desselben noch zögert, liegt auf der Hand.

Wien, 8. Juli. Fürst Milan von Serbien wird demnächst in Wien erwartet, um sich von dort an das Hoflager nach Ischl zu begeben, und dem Kaiser von Oesterreich, sowie vielleicht auch dem Kaiser Wilhelm seine Aufwartung zu machen. Fürst Milan wird bei seiner diesjährigen Rundreise von seinem Minister des Auswärtigen, Marinowich, begleitet sein, und diese diplomatische Begleitung hat naturgemäß den Gedanken angeregt, daß diese Reise gewisser politischer Nebenzwecke nicht entbehre. Das Verhältniß Serbiens zu Pforte hat seit dem Besuche, den Milan dem Souzerän in Konstantinopel abgestattet, Gelegenheit zu mannigfachen Erörterungen geboten. Der Fürst kehrte von seiner Reise im höchsten Grade unbefriedigt zurück; die an und für sich berechtigten und höchst bescheidenen Wünsche Serbiens waren von der Pforte nicht berücksichtigt worden und das Ministerium Marinovich, welches die Reise in Szene gesetzt hatte, war in seiner Popularität bedroht. Auf der Rückreise wurde in ostensibler Weise in Bukarest vorgesprochen und anscheinend ein gemeinsames Vorgehen der Vasallenstaaten verabredet, was jedoch später von Belgrad aus offiziös dementirt wurde. Wenn nun auch inzwischen eine mehr ruhige Ueberlegung Platz gegriffen hat, so vermochte die Großserbische Partei die ihr zu Theil gewordene Niederlage doch nur schwer zu verschmerzen und wenn der Minister Marinovich sein vielbesprochenes Memoire über die Haltung der Pforte auch noch nicht veröffentlicht hat, so sind die Pläne Serbiens doch keineswegs als aufgegeben zu betrachten. Die jetzige Reise des Fürsten scheint bestimmt zu sein, ihm die Sympathien der drei Großmächte Deutschland, Oesterreich und Rußland zu sichern und ihm die moralische Unterstützung derselben gegen die Pforte zu gewinnen. Ob ihm das gelingen wird, scheint mehr als zweifelhaft, denn nach der offiziösen Wiener „Montags-Revue" wäre es nur ein irriger, politischer Calcul, wenn Fürst Milan aus der gegen die Pforte gezeigten Unterwürfigkeit Kapital schlagen und daraus einen gewissen Anspruch auf die Sympathien und die moralische Unterstützung der europäischen Mächte ableiten wollte.

Denn, sagt das Blatt, wenn die Klein-Zwornikfrage an sich für die Pforte gleichgiltig ist, so ist sie es noch in weit höherem Grade für Europa. Niemand wird daran denken, das auf dem Gebiete der Orientfrage jetzt herrschende politische Einverständniß dem serbischen Duodezanspruch aufzuopfern. Was die Monarchen-Zusammenkünfte von Berlin, Wien und St. Petersburg geschaffen haben, wird durch die Entscheidung einer derartigen Detail-Angelegenheit in dem einen oder anderen Sinne gleich wenig umgestoßen oder alterirt werden. Jene Vereinbarungen, so wenig sie schriftlich fixirt, so wenig sie mit den Feierlichkeiten förmlicher Verträge ausgestattet sein mögen, haben in diesem Augenblicke die volle praktische Bedeutung einer europäischen Rechtsordnung. Den allgemeinen Grundsätzen über die Erhaltung des Friedens und der Ruhe im Orient wird sich auch Fürst Milan fügen müssen. Das hindert nicht, daß die Mächte vielleicht nicht abgeneigt sind, ihr Ansehen zu Gunsten aller mit diesen Grundsätzen verträglichen Wünsche Serbiens aufzubieten. Aber nichts ist gewisser, als daß jeder Versuch, die Stabilität der Verhältnisse zu erschüttern und einer wie immer gearteten revolutionären Entwickelung den Weg zu bahnen, bei den Friedensmächten Europas dem ernstesten Widerstande und der entschlossensten Abwehr begegnen würde.

Paris, 9. Juli. Indem wir gestern nach dem carlistischen „Univers" von der Erschießung von achtzehn republikanischen Gefangenen durch die Carlisten berichteten, erfordert es die Gerechtigkeit, eine Nachricht des im republikanischen Lager befindlichen Korrespondenten der „Kölnischen Ztg.", welche zu Gunsten der Carlisten lautet, mitzutheilen; derselbe schreibt aus Tafalla, 1. Juli:

„Ich habe heute ein Unrecht zu berichtigen, das ich den Carlisten zugefügt. In meinem ersten übersichtlichen Bericht über die dreitägige Aktion gegen die carlistischen Positionen zwischen dem Monte Jurra und dem Kopfe der Amezcuas war zu lesen, daß die Carlisten die Verwundeten und Gefangenen umgebracht hätten. Solches war mir von Offizieren und Soldaten versichert worden, welche behaupteten, Augenzeugen dieser Unmenschlichkeiten gewesen zu sein. Gestern aber ist eine Botschaft vom carlistischen Hauptquartier hier angekommen, welche um Ueberschickung der Wagen des Rothen Kreuzes bittet, um 240 Verwundete hierher zurückzuschicken. Die Royalisten haben also doch menschlicher gehandelt, als ihnen in der letzten Proklamation Dorregaray's aufgetragen war. Ich habe diese Proklamation nebst der auf sie Bezug nehmenden Concha's mit eigenen Augen gesehen — die carlistische war gedruckt, diejenige Concha's geschrieben — und in der ersteren gelesen, daß den herankommenden Truppen ein Kampf „sin quartel" geboten werden sollte. Concha sagte dagegen in der seinigen, die Truppen hätten nicht die Aufgabe, zu morden, sondern zu siegen, und würden einen nobeln und menschlichen Krieg führen."

Dies ändert natürlich nichts an der Thatsache, daß die besagten Achtzehn doch erschossen wurden; es ist jedoch wenigstens eine Beruhigung, zu erfahren, daß die Oberbefehlshaber der Carlisten derlei entsetzlichen Thaten ferne stehen. Es kommt nur darauf an, daß sie auch die Autorität besitzen, die Wiederholung solcher Dinge zu hindern.

Aus der Schweiz geht der „National. Ztg." folgende vom 7. Juli datirte Korrespondenz zu: Unser Vaterland lebt seit einigen Wochen und noch auf längere Dauer in der Zeit seiner Feste. Kaum eine Woche, kaum ein Sonntag vergeht, daß nicht eidgenössische Feste wechseln mit kantonalen und diese wieder mit solchen einzelner Gaue, Bezirke und Thäler. In der „N. Z. Z." bemerkt eine Korrespondenz aus Schaffhausen darüber:

„Die politische Entwickelung unseres Vaterlandes hat diesen Festen viel, sehr viel zu verdanken. In erregten Zeiten sind sie zu Trägern der Ideen geworden, welche dieselben bewegten. In ruhigen Zeiten, besonders auch seitdem der Umfang der Feste immer größer geworden, ist das zwar in geringerem Grade der Fall als früher. Dafür wecken und pflegen sie wie sonst kaum etwas den Sinn für Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit; sie reißen die Schranken nieder, welche Selbstsucht, Kurzsichtigkeit und Beschränktheit zwischen Thälern und Thälern, Kantonen und Kantonen aufgerichtet haben. Wäre die Entwicklung und Ausbildung technischer Fertigkeiten, des Singens, Turnens, Schießens 2c. das Wichtigste an diesen Festen, dann wäre die Stimme im Schaffhauserboten, die im Uebrigen alle Beachtung verdient, in ihrem vollen Rechte, welche das Ueberwuchern des Hüttenlebens über den eigentlichen Festzweck tadelt und sagt: „Freude bedarf der Mensch, aber sie darf nur eine Begleiterin der Arbeit sein. Der Heißhunger nach Genuß zehrt an unserem Lebensmark. Wenn nicht eine bessere Zucht, eine bessere Ausnutzung der Zeit und Würdigung der Kräfte bei unseren Festen wieder einkehrt, so gehen sie des Salzes verlustig und hören auf ein Nutzen zu sein. Es wäre ein verdienstlich Stück Arbeit, einmal das Unfestliche vom wirklichen Festlichen auszuscheiden."

So viel Richtiges auch nach einer Seite in dieser Aeußerung liegt, so ist doch nicht zu übersehen, daß das Wichtigste unserer Feste für das Volksleben in ihrer sozialen und politischen Bedeutung liegt, die den Einzelnen über sich und sein Haus hinaushebt und zum Gliede eines Volkes macht. Solchen Segen wünschen wir namentlich auch dem nahenden Schützenfest. Nach dem 19. April d. J. bedürfen wir ja erst recht zum legislatorischen Ausbau des neu gefestigten Bundes eines Volkes mit weitem Gesichtskreis und Herzen. — Den Schießplan für das eidgenössische Schützenfest begleitet das Komite nach der „St. Galler Ztg." mit folgendem Gruß an die schweizerischen Schützen:

Schweizerische Schützen! Schützenfreunde! Ein halbes Jahrhundert hat sich erfüllt, seit die Schweiz ihr erstes nationales Schützenfest gefeiert. Was die Besten damals gewollt und gehofft, es ist dem Lande geworden. Wiederholt hat das Volk sich ermannt, hat seine Einheit gekräftigt, seine Kräfte geeint. Und der Bund der Schützen ist nicht zurückgeblieben hinter dem Bunde der Nation. Das bessere Gesetz schützt stets die bessere Waffe. Bildung, Wahrheit, Fortschritt, Freiheit waren der Väter Ziel; seien auch das unsrige. Eidgenossen, Freunde! Strömt herbei aus allen Gauen nach St. Gallen, es gilt des Schweizervolkes Ehrentag zu feiern!

Der Schießplan umfaßt bis heute die Summe von 330,000 Fr., wovon 142,586 Fr. Ehrengaben.

Dem Kloster Mariastein (Solothurn) ist vom Regierungsrathe die Verwaltung seines Vermögens bis auf Weiteres entzogen worden. Am Montag Nachmittag erfolgte die Uebergabe des Inventars an den Kommissar der Regierung und die Verwalter. Als Hauptgrund dieser Maßregel wird angegeben, daß das Kloster durch verwickelte Rechtsgeschäfte den Bestand des Vermögens gefährdet und selbst einen großen Theil desselben außer Landes zu bringen gesucht habe.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 11. Juli.

— In Sachen der Taufe von Kindern, welche in Parochien geboren sind, in denen ein gesperrter Geistlicher fungirt oder wo überhaupt kein Seelenhirt vorhanden ist, hat die Regierung in Marienwerder, Abtheilung für Kirchen- und Schulsachen, auf die Anfrage eines Vaters, wo er sein Kind taufen lassen könnte, folgende vom 23. Juni datirte Antwort ertheilt:

„Auf Ihre Anfrage vom 10. d. M. benachrichtigen wir Sie, daß wir nicht im Stande sind Ihnen einen Geistlichen namhaft zu machen, welcher von uns gehalten werden könnte, an Ihrem Kinde den Taufakt zu vollziehen, hierzu ist allein der Bischof kompetent; übrigens sind wir zu der Annahme geneigt, daß jeder katholische Geistliche, an den Sie sich in dieser Hinsicht wenden würden, bereit sein wird, Ihren Wunsch zu erfüllen; von Staatswegen steht dem nichts entgegen."

Die „Gazeta Toruńska" bemerkt hierzu Folgendes: „Obiges Resolut enthält einen wichtigen Fingerzeig. Wenn die Regierung überzeugt ist, daß „jeder" Geistliche den Taufakt vornehmen wird und wenn sie ausdrücklich erklärt, daß „von Staatswegen dem nichts entgegensteht" — so folgt daraus, daß nach der Anschauung der Regierung nicht nur jeder außerhalb einer ihres Seelenhirten beraubten Parochie wohnende Geistliche ungestraft taufen kann, sondern daß dies auch demjenigen Geistlichen frei steht, welcher vom staatlichen Interdikt betroffen ist. (?) Noch mehr, wir erblicken in den Worten der obigen Antwort nicht nur den Ausdruck des Wunsches der Regierung, daß „jeder" Geistliche ohne Zögern taufe, sondern zugleich die Zusicherung der Straflosigkeit. Einen anderen Schluß kann man vernünftiger Weise aus den Worten des Resolutes nicht ziehen."

— **Ultramontane Rache.** Ein kostener Korrespondent des „Kuryer Poznański" theilt frohlockend mit, daß in einem unfern Kostens belegenen Dorfe eine Anzahl dortiger Bauern an dem „Wiarus" wegen seiner „schandbaren Artikel" einen exemplarischen Akt der Gerechtigkeit vollzogen hat. Sämmtliche Nummern des „Wiarus" wurden gesammelt und — verbrannt.

— **Mit dem Polenthum in Ostrowo** sieht es sehr, überaus traurig aus, klagt ein Korrespondent dem „Orędownik", der zur „Beschämung" gestehen muß, daß ein großer Theil der dortigen polnischen Bürger dem Landwehrverein als Mitglieder beigetreten ist und sich in demselben sehr wohl befinde. Aber nicht genug damit, der „Orędownik"-Korrespondent weiß noch Schrecklicheres mitzutheilen. Denn siehe, als an einem und demselben Tage der Landwehrverein und der katholisch-polnische Gesellenverein einen Spaziergang arrangirten, geschah das Wunderbare, daß die meisten polnischen Bürger mit „Kind und Kegel" sich dem ersteren Vereine anschlossen und in demselben bei Musik mit Tanz und sonstigen lustigen Spielen vergnügten! Und dies geschieht in Ostrowo, dem Märtyrersitz des Erzbischofs! so jammernd schließt der Korrespondent des ultramontanen Blattes seine Klageepistel.

□ **Moschin**, 10. Juli. [Geschenk des Prinzen Friedrich Karl.] Bei dem diesjährigen Pfingstschießen wurde bekanntlich der beste Schuß für den Prinzen Friedrich Karl gethan und von demselben auch die Königswürde angenommen. In Verfolg dieses langte vorige Woche von Schloß Glienike ein prachtvoll gearbeitetes, reich vergoldetes Schild von ca. 10 Zentimeter Durchmesser hier an, worauf in getriebener Arbeit ein gekrönter fliegender Adler mit der Kette des schwarzen Adlerordens umkränzt, sich befand. Auf dem glatten massiven Rand ist die Widmung „Friedrich Karl, Prinz von Preußen, der Schützengilde in Moschin 1874" in schwarzer Emaille angebracht. Das Ganze ist aus dem Institut von Sy und Wagner in Berlin hervorgegangen.

Nakel, 9. Juli. [Stipendien-Stiftung.] Von dem Kaufmann Bärwald hierselbst ist für israelitische Studirende eine Stipendien-Stiftung mit einem Kapitale von 3000 Thlrn. gegründet worden. Durch Kabinetsordre ist dieser Stipendien-Stiftung, einer Mittheilung im Juliheft des „Zentralblattes für die gesammte Unterrichtsverwaltung in Preußen" zufolge, die Rechte einer juristischen Person verliehen worden.

Aus dem Kreise Wongrowitz. [Manöver. Standesbeamte. Schuleinrichtung.] In der Zeit vom 22. bis 28. Aug. soll nach höherer Bestimmung in den Kreisen Wongrowitz und Schubin ein Divisionsmanöver stattfinden. Es werden daher schon jetzt in den Ortschaften Vorbereitungen zur Aufnahme der Truppen getroffen. Der Polizeidistrikt Gollantsch hat dem Vernehmen nach 7000 Mann zu placiren. Manche Dominien resp. Gemeinden haben Quartiere für 100—200 Mann einzurichten. — Behufs Aufnahme der Zivilstandsakte ist der Polizeidistrikt Gollantsch in vier Bezirke getheilt und sind zu Beamten ernannt: in Gollantsch der k. Distr.-Kommiss. und der Bürgermeister als Vertreter; in Stolenzin der Rittergutsbesitzer Körner, der Inspektor als Vertreter; in Choyno der Gutsbesitzer Mangelsdorf, Lehrer Jeszke als Stellvertreter, und in Toniszewo der Besitzer Holzthiem, Lehrer Laubitz als Vertreter. Es sollen nun mit den Gemeindevorständen der Bezirke Verhandlungen stattfinden, um sich über die Remuneration für die Vertreter zu einigen. — Aus den Ortschaften Kaliszany, Kaliszany-Kolonie und Pawlowo, die bisher zur Schule in Toniszewo gehören, soll, weil letztere überfüllt ist, ein Schulzirkel gebildet werden. Zum Schulort ist Kaliszany-Kolonie bestimmt. Die Anstalt soll Simultanschule werden. — Ebenso nothwendig oder noch dringender ist die Einrichtung eines Schulsystems in dem Kirchdorfe Grylewo. Schon vor mehreren Jahren bestimmte die Gräfin v. Götzendorf-Grabowska das dortige neuerbaute Kruggebäude zum Schulhause und ließ auch die erforderlichen Subsellien fertigen, so daß nur ein Lehrer einziehen u. den Unterricht beginnen dürfte. Zur Unterh. der Schule setzte die Frau Gräfin testamentarisch ein Legat von jährlich 110 Thalern aus, knüpfte aber an dieses und die Hergabe eines kleinen Grundstücks die Bedingung, daß die neu zu gründende Schule eine katholische, daß in polnischer Sprache unterrichtet und der Ortsgeistliche zum Lokal-Schulinspektor berufen werden solle. Wahrscheinlich sind diese unzeitgemäßen Forderungen Veranlassung, daß das recht freundliche Schulhaus noch immer leer steht und die Kinder aus Grylewo ¾ Meilen zur Schule nach Briesen gehen müssen, wenn sie es nicht vorziehen, über den See zu fahren, wodurch der Weg zwar um ¼ Meile verkürzt, aber wieder gefahrvoller gemacht wird. Die Erben der Wohlthäterin würden sich gewiß den Dank der Dorfeinsassen und besonders der Jugend erwerben, wenn sie auf die den heutigen Schulbestimmungen widersprechende zweite und dritte Klausel des Testaments verzichten. (Br. Ztg.)

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die Nr. 28 der „**Gegenwart**" von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Disraeli der Vielgestaltige. Von Karl Blind. — Zwei Pfadfinder der Presse. — Literatur und Kunst: Aus dem „Brevier eines Ketzers". Von Johannes Scherr. — Rückblicke auf mein Leben. Von Karl Gutzkow. II. — Schloß Roncanet. Roman in vier Bänden von R. Waldmüller (Duboc). Besprochen von Alfred Meißner. — Beiträge zur Geschichte der Autorenrechte. Die Beziehungen zwischen den französischen Bühnendichtern und den Schauspielern im vorigen Jahrhundert. Von Paul Lindau. — Aus der Hauptstadt: Viktoria-Theater. Gesammtgastspiel der Wiener Strampfer-Gesellschaft. Ein Wort an den Reichsrath. Oesterreichisches Volksstück in 4 Akten von O. F. Berg. Besprochen von M. v. Szeliski. — Notizen. — Bibliographie. — Inserate.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Preußische Bank.** Wochen-Ausweis vom 7. Juli 1874.

	Aktiva.			
1.	Geprägtes Geld und Barren	Thlr. 236,680,000	—	786,000
2.	Kassen-Anweisungen, Privat-Banknoten u. Darlehnskassen-Scheine	„ 4,052,000	—	1,254,000
3.	Wechsel-Bestände	„ 137,646,000	+	987,000
4.	Lombard-Bestände	„ 21,366,000	—	3,402,000
5.	Staats-Papiere, verschiedene Forderungen und Aktiva	„ 5,573,000	—	273,000
	Passiva.			
6.	Banknoten in Umlauf	Thlr. 280,551,000	—	4,767,000
7.	Depositen-Kapitalien	„ 31,837,000	+	667,000
8.	Guthaben der Staatskassen, Institute und Privatpersonen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	„ 61,652,000	+	553,000

Es bekundet diese Uebersicht gegen die durch den Semestralabschluß und Ultimo beeinflußte Vorwoche eine rasche Rückkehr zum Ausdrucke der allgemeinen Geschäftslosigkeit. Die Lombardbestände haben um ca. 3½ Millionen Thaler abgenommen, während das Portefeuille keine volle Million gewonnen hat. Der Notenumlauf ist um 4¾ Millionen gesunken, während der Vorrath an Metall und Kassenscheinen nur um 2 Millionen zurückgegangen. Die Depositen sind um ⅔ Millionen gewachsen und das Staatskassen Guthaben ist um über eine halbe Million gestiegen. Die zirkulirende Notenmasse findet jetzt bis zu ca. 85⅞ Deckung in Metall und Kassenscheinen.

** **Königliche Ostbahn.** Es scheint, schreibt die „Kön. Hart. Ztg.", daß wir in Zukunft nicht mehr über die Unzulänglichkeit des Betriebsmaterials der Ostbahn werden klagen dürfen. Es sollen nach ministerieller Bestimmung für die Strecke Dirschau-Eydtkuhnen außer dem entsprechenden Wagenpark zum Winter 140 Maschinen betriebsmäßig dastehen, und schon jetzt werden dieselben aus der chemnitzer Fabrik successive hier eingeliefert.

** **Mährisch-Schlesische Centralbahn.** Der vom Gericht als Vertreter der Prioritäten-Gläubiger der Mährisch-Schlesischen Centralbahn bestellte Advokat Dr. Geber hat einen Vergleich mit dem Verwaltungsrath dieser Bahn abgeschlossen, welcher bereits handelsgerichtlich genehmigt wurde. Zufolge dessen gelangt der am 1. d. M. fällig gewordene Coupon erster und zweiter Emission nicht zur sogleichen Auszahlung, sondern wird bücherlich den Gläubigern gut geschrieben. Der Coupon bleibt an den Obligationen und wird nach Maßgabe des Reinerträgnisses ausbezahlt. Für die Sicherstellung der Prioritätenbesitzer zweiter Emission auf programmmäßige Verzinsung und Amortisation wurde noch das restliche Baukapital und die für die Strecke Troppau-Blarapaß einfließende Refundirung bestimmt.

** **Breslau-Schweidnitz-Freiburg.** Die Eröffnung der Strecke Breslau-Raudten steht in Kurzem bevor. Es hat bereits Seitens der Mitglieder des Verwaltungsraths der Breslau-Freiburger Bahn eine Besichtigung der Bahnstrecke Breslau-Raudten und Rothenburg-Reppen stattgefunden.

** **Frankfurt a. M.**, 10. Juli. Betreffs der projektirten Fusion der Nordwestbahn und der Reichenberg-Pardubitzer Bahn wird den einander gegenüberstehenden beiden Parteien von der „Frankfurter Zeitung" der Kompromißvorschlag gemacht, daß ähnlich wie bei der Fusionirung der Pfälzischen Bahnen die Betriebsrechnung zwar eine gemeinschaftliche sein, den einzelnen Gesellschaften aber gewisse Sonderrechte vorbehalten bleiben sollen. Die Aktien der Pardubitzer Bahn sollen nicht umgetauscht werden. Aus dem Reingewinn sollen nach Bezahlung aller Prioritätszinsen zunächst die Aktionäre der Pardubitzer Bahn 4½ pCt. in Papier, hierauf die Aktionäre der Nordwestbahn 5 pCt. in Silber erhalten. Der verbleibende Rest wäre für alle Bahnen gleichheitlich zu theilen, die Refundirungsschuld beider Bahnen gemeinschaftlich zu übernehmen.

** **Vereinigte Bischweiler Tuchfabriken.** Von einem norddeutschen Aktionär, welcher persönlich der General-Versammlung am

15 c. beiwohnte, erhält der berliner „Börs.-Cour.“ einige nicht uninteressante Details, die wir, weil — wie uns versichert wird — auch hier am Platze gegen 150,0 0 Thlr Aktien vorhanden sein sollen, nachstehend wiedergeben: „Dem Aufsichtsrathe wurde pro 1873 Decharge ertheilt, wobei ein Antrag, daß hierdurch die dem früheren Aufsichtsrath verweigerte Decharge Ertheilung nicht alterirt werde, angenommen ward. Anträge 3 und 4 der Tagesordnung: Prüfung der Thätigkeit des ersten Aufsichtsraths und Ermächtigung zur Klage Namens der Gesellschaft gegen Gründer und ersten Aufsichtsrath wurden mit Majorität gegen die Stimmen der Gründer angenommen, nachdem Herr **Louis Loeb**, Mitglied des Aufsichtsraths, in zweistündigem Vortrage die Manipulationen bei der Gründung und die Handlungsweise des Aufsichtsraths, durch welche die Gesellschaft arg geschädigt wurde, klargelegt hatte. Der Sachverhalt ist in kurzen Zügen folgender: Die Gründer erwarben in Gemeinschaft mit dem Verkäufer angeblich 8 Tuchfrabriken für 980,000 Thlr. für die Gesellschaft, zeichneten das Grundkapital und wählten aus ihrer Mitte den Aufsichtsrath. Die Aktien waren schon vorher zu 90 pCt. verkauft und der bedeutende Gewinn zur verhältnißmäßigen Vertheilung bestimmt. Nun fand die Direktion statt der 8 Tuchfabriken, die nach Kaufvertrag und Statut hätten vorhanden sein sollen, nur einige halb ausgeräumte Spinnereien und völlig leere Gebäude vor, in denen nie Tuchfabrikation betrieben wurde, und forderte den Aufsichtsrath auf, sofort eine Generalversammlung einzuberufen, der die Auflösung der Gesellschaft durch Rückgängigmachung des Geschäfts anheimzustellen wäre. Dieser einzig korrekte Weg mochte dem Aufsichtsrathe, dessen Gründergewinn auf dem Spiele stand, nicht räthlich erscheinen, und er suchte durch eine Entschädigung die unangenehme Sache beizulegen. Die Direktion verlangte 398,000 Thl. 20 Sg., um den Fabriken den Ankaufswerth zu geben; der Aufsichtsrath konnte aus naheliegenden Gründen jedoch nicht mehr als 157,450 Thlr. beschaffen und so mußte die Direktion sich mit dieser Summe begnügen. Selbstverständlich reichte diese Summe nicht hin, um 8 Tuchfabriken einzurichten und steht eine Fabrik noch heute völlig leer. Nach verschiedenen eingezogenen juristischen Gutachten ist es zweifellos, daß der Aufsichtsrath für diesen zum Nachtheile der Gesellschaft abgeschlossenen Vergleich regreßpflichtig ist und die von dem Anschlage der Direktion gekürzte Summe ersetzen muß. Uebrigens ist die Lage der Gesellschaft durch den Umstand, daß das baare Betriebskapital 500,000 Thlr. betrug, eine verhältnißmäßig günstigere. Diese Summe ergiebt mit den restituirten 157,000 Thalern schon allein 55 proCent des Aktienkapitals und hierzu der von den Gründern gezahlte Preis von 400,000 Thalern für das gegründete Objekt (statt 980,000 Thaler Verkaufspreis), ergeben nach Abzug der Hypothekenschulden circa 70 pCt. Effektivwerth. Bei dem zu erwartenden günstigen Ausgange des Prozesses würde der Pariwerth nahezu erreicht werden. In der auf die ordentliche Generalversammlung folgenden außerordentlichen wurde beschlossen, das Grundkapital auf 800,000 Thlr. zu reduziren und diese gewonnene Summe auf Abschreibungen an Immobilien zu verwenden, nachdem Herr J. Haker, Mitglied des Aufsichtsraths, wiederholt in eingehender Weise das Zweckmäßige dieser Maßregel hervorgehoben hatte. Die Mittheilungen der Direktion, bezüglich der gegenwärtigen Geschäftslage wurden mit Befriedigung entgegengenommen; in einzelnen Zweigen der Fabrikation hat sich ein entschieden günstiger Umschwung eingestellt und es fehlt in denselben nicht an lohnender Beschäftigung.“

** **Badische 35-fl.-Loose.** Ziehung vom 30. Juni, zahlbar vom 1. Oktober c. an. Serien Nr. 1363 1579 1960 2180 2343 2567 2684 3177 3377 3894 3906 4310 4946 5011 5134 5157 5557 6315 7173 7191. Gewinne a **1000** fl. Nr. 158801 158804 168844 194660 195291 215464 250518 277829 359520 359526 a **70** fl. Nr. 68101 106 110 111 115—117 121 123 125 128—135 144 148—149 78902—903 905—906 908 910—911 913—914 922—923 927—931 933 935 938—940 943 945—946 950 97951 953 956 958 963 965—972 974 977—978 983—984 986 991—992 994 996—998 108951 953 955 957 960 962 964 966 969—971 978—979 981—982 984—986 988 990 991 993 996 999 117101 bis 102 104—106 110—114 117 121 123—125 127 132—133 136 139—140 142 145—147 149—150 128301 303—306 309—310 313—314 319—320 324 327 329—330 333 335—338 343 346 347 349 134154 158—161 163—164 167—168 172—173 177 179 182 188—192 194 198—199 158893 805—806 809 814 819 821—823 825 828—829 831 833—838 840 842 846 849 168801 bis 803 807—811 813 815 819—820 822—823 826 828 830—831 833 835 839 845—846 849—850 194651 654 656—657 659 661—662 665—666 668 670—671 673 676 678—679 681—682 684 688 690 692—695 697—698 195258 260 261 263 265 267 269 272 274 276 278—281 285 288—290 293—294 300 215451—452 457—458 460—462 466—469 473—475 478 479 481—482 486 489 491—492 500 247251—257 259—260 263—265 270—271 273 275 279 287—288 292 296 298—300 250502 505 507 509—510 512 515—517 520 523—524 528 531 533 537 539 bis 541 543 549—550 256653 656—662 664 666—667 670 675 bis 677 681—683 685—686 691 694 696—698 257801 805—806 808 811—813 815 823—824 827—828 831 833—834 837 840 842 843 845 850 277801—802 804—806 810 812 814 816 818 821 823 825 828 830 832 834—842 846—847 849 315702—706 708 710—712 718—720 722 724—726 728—729 731—732 734 bis 737 739—741 743 744 747—748 358603—604 606 613—614 617 619 622—625 628—631 633—634 636—637 640 643 645—647 649 359501 503—505 507 510—512 515—516 521 523 525 531 534 538 541—543 546—547. Alle übrigen Loose je **55** fl.

** **Oesterreichische Nationalbank.** Die Halbjahrs-Bilanz der Nationalbank, aus welcher der Telegraph bereits einige Daten übermittelt hat, liegt jetzt im Wortlaute vor. Das Brutto-Erträgniß, welches in der gleichen Periode des Vorjahres 6,45 Millionen Gulden betrug, beläuft sich heuer auf 5,09 Millionen Gulden, ist daher um 0,46 Millionen Gulden geringer. Was die Erträgnisse, in den einzelnen Geschäftszweigen betrifft, so fiel der Ertrag des Escomptegeschäftes von 4,41 Millionen Gulden im Vorjahre auf 3,21 Millionen Gulden. Das Lombardgeschäft lieferte 1,3 Millionen Gulden gegen 1,03 Millionen Gulden im Vorjahre, das Hypothekar-Geschäft stieg von 436,379 fl. auf 588,922 fl. Die Provision von Bankanweisungen sank von 44,373 fl. auf 31,661 fl., die Erträgnisse durch Devisen hoben sich von 54,621 fl. auf 377,261 fl., und die Erträgnisse des Reservefonds vermehrten sich von 455,647 fl. auf 467,106 fl. Die Einkommensteuer von den Aktien-Dividenden, die Stempelgebühr für die Bankaktien-Coupons und die kleinen Steuerposten erforderten 712,952 fl., die Regie-Auslagen 699,076 fl. und die Banknoten-Fabrikations Kosten 133,768 fl.; Steuern und Regie beanspruchten, daher zusammen 1,545,796 fl., während im vorigen Jahre hiefür 1,374,534 fl. ausgewiesen waren. Die 5prozentigen Zinsen des Bankkapitals für ein halbes Jahr betragen 2,250,000 fl., das ist 15 fl. per Aktie, und da noch je 14 fl. oder im Ganzen 2,1 Millionen Gulden als Superdividende zur Vertheilung gelangen, so beträgt die Gesammtdividende jeder der 150,000 Aktien 29 fl. oder zusammen 4,35 Millionen Gulden. Im ersten Semester 1873 wurden je 30 fl. oder im Ganzen 4,5 Millionen Gulden ausgezahlt. Es verbleibt nun für das zweite Semester 1874 ein Gewinnübertrag von 99,537 fl., während derselbe im Vorjahre 299,095 fl. ausmachte. In der heurigen Halbjahr-Bilanz der Nationalbank entfiel die übliche Dotirung des Reservefonds, da dieser sich bereits auf der statutarischen Höhe befindet.

** **Die Ausweise der fremden Banken.** Die vorwöchentlichen Bankausweise waren durch jenen außerordentlichen Geldumschlag, welcher immer den Halbjahreswechsel zu begleiten pflegt, beeinflußt und es blieb anzunehmen, daß die Wirkungen dieser Ausnahmebewegung sich in verhältnißmäßig kurzer Frist verpflüchtigen würden. Die Richtigkeit solcher Voraussicht wird durch die telegraphisch gemeldeten Ausweise vom 3. Juli vollauf bestätigt. In der **Bank von England** ist der Inhalt des Portefeuilles während der einen Woche um mehr als 4 Millionen Pfund geleert, und nur der Umstand, daß die Regierung der Bank (zum Zwecke der Zinszahlung) eine noch größere Summe, $4\frac{1}{2}$ Mill. Pfund, entnehmen mußte, hat diese Reaktion in Etwas gemäßigt. Immerhin ist, bei einer Minderung des Baarvorraths um $\frac{3}{4}$ Millionen, der Totalreserve um 860,000 Pfd., der Privatguthaben um 194,000, der Notenreserve um 963,000 und einer Steigerung des Notenumlaufes um 186,000 Pfd., das Verhältniß der Reserven zu den Passiven, welches sich jetzt auf $42\frac{3}{4}$ pCt. stellt, in der einen Woche um ca. $3\frac{1}{2}$ pCt. günstiger geworden. Der Status der **Bank von Frankreich** zeigt die gleiche Tendenz vielleicht noch etwas prononzirter. Das Portefeuille minderte sich um $10\frac{2}{3}$, die Gesammtvorschüsse um $\frac{2}{3}$, das Staatsschatzguthaben um $14\frac{1}{4}$ Millionen Franks. Die letztgedachte Aenderung ist die Ursache einer Vermehrung der zirkulirenden Noten um 15 Mill., eine Thatsache, deren Effekt durch die Verstärkung des Metallschatzes um 14 Mill. und der Privateinlagen um über 5 Mill., sowie durch die zuerst genannten Veränderungen überreichlich ausgeglichen wird. Die fast gleichzeitig hier eingetroffene Wochenübersicht der **Oesterreichischen Nationalbank**, deren Ausweise seit Kurzem wieder ein erhöhtes Interesse beanspruchen, illustrirt das, wie es scheint, faktische Wiedererwachen des wiener Geschäftes. Der Banknoten-Umlauf hat um $10\frac{1}{5}$, und da gleichzeitig eine Verminderung des Staatsnotenbesitzes der Bank um 2,81 Mill. eingetreten ist, eigentlich um 13 Mill. Gulden zugenommen. Dem gegenüber steht eine Zunahme im Eskompte von $7\frac{1}{3}$, eine Verminderung der Bankanweisungen und fälligen Passiven von 4, der Giro-Einlagen von $\frac{1}{5}$, eine Zunahme des Metallschatzes von $\frac{4}{5}$ und der Forderungen aus der Besorgung des Hypothekar-Anweisungs-Geschäftes von $1\frac{2}{5}$ Millionen Gulden. Die reine Reserve beträgt in dieser Woche $30\frac{4}{5}$ Millonen Gulden gegen $30\frac{1}{3}$ in der Vorwoche, die verfügbare Notenmenge $32\frac{2}{5}$ und die Gesammt-Reserve 37 Millionen.

** **London**, 10. Juli. Zu der am 18. August beginnenden Versteigerung von Kolonial-Wollen sind bis jetzt bereits 199,000 Ballen eingetroffen.

** **Glasgow**, 10. Juli. Roheisen. Mixed numbers warrants 80 Sh.

** **Liverpool**, 10. Juli. [Baumwollen-Bericht.]

	Gegenwärtige Woche.	Vorige Woche.
Wochenumsatz	75,000	70,000
desgl. von amerikanischer	35,000	35,000
desgl. für Spekulation	7,000	5,000
desgl. für Export	13,000	13,000
desgl. für wirklichen Konsum	55,000	52,000
Wirklicher Export	11,000	10,000
Import der Woche	71,000	95,000
Vorrath	999,000	930,000
desgl. von amerikanischer	483,000	483,000
Schwimmend nach Großbritannien	471,000	586,000
desgl. von amerikanischer	55,000	80,000

** **Aus Gardelegen** vom 8. Juli wird uns folgender Hopfenbericht eingesandt: Der verflossene Winter war wegen Schneemangel der Pflanze schon schädlich, aber mehr noch war es die abnorme Kälte der Frühjahrsmonate, in Begleitung massenhaften Ungeziefers, welches die Pflanze in ihrer ersten Entwickelung störte. Günstiges Mai- und Juni-Wetter hätte alle diese Schäden beseitigen können, denn erfahrungsmäßig wirkt dieses überraschend wohlthuend auf die Hopfenpflanze, aber der Mai brachte uns statt Regen und Sonnenschein nur Nachtfröste und ungenügenden Regen, selbst im späten Juni blieben die Nachtfröste nicht aus, wohl aber mit einigen Ausnahmen der Regen. Auf leichtem Boden hat die kraftlose Pflanze durchweg kaum die Hälfte der Stangen erreicht, wenig besser steht sie auf Moorboden und selbst die besten Lagen bieten heute einen traurigen Anblick. Ueberall sind Ranken und Blätter bis in die Spitzen voll Ungeziefer, in allen Lagen, vorzugsweise aber machte ich die Bemerkung in den besseren, findet man Befall, welcher bei jetzigem Wetter — heiße Tage, kalte Nächte und Regenmangel — entschieden Fortschritte machen wird. Fast ausnahmslos ist die Pflanze dünnrebig und nur in bevorzugten Lagen findet man schwache Seitentriebe.

In anderen Jahren hätte ich um diese Zeit schon eine Schätzung der neuen Ernte wagen können, die Pflanze ist aber mindestens 14 Tage in ihrer Entwickelung zurückgeblieben, deshalb will ich die in etwa 14 Tagen zu erwartende Blüthezeit herankommen lassen und dann mein Gutachten abgeben; soviel kann ich Ihnen indessen schon heute mittheilen, daß ich die Hoffnung auf eine selbst annähernd gute Ernte bereits aufgegeben habe.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.

Angekommene Fremde vom 11. Juli.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rittergutsbes. Graf zu Dohna a. Schloß Betsche, Frau von Treskow a. Radojewo, Student a. Albrechtshof, Direktor Quandt a. Cöslin, die Kaufl. Alders, von Janimet, Lindemann u. Zimmermann a. Berlin, Beker a. Leipzig, Steinmeyer a Bremen, Rittergutsbes. Krause a. Schrodka, Kaufmann Domiorgen a. Cöln, Rittergutsbes. Dir. Lehmann a. Nitsche.

BUCKOW's HOTEL DE ROME Rittergutsbes. Frau von Stablewska a. Rzadkowo, Frau v. Reiche mit Familie aus Rozbitek, Arnoux a. Neuhausen, die Kaufleute Neuhaus aus Rees, Kaufmann aus Berlin, Hotelier Schott a. Straßburg i. Els., Fabrikant Heinrich aus Cöln, Ingenier Ebinger a. Stuttgart, Ass. Inspektor Schmitz a. Bremen, Oberamtmann Eckert a. Breslau, Spediteur Lehr a. Hamburg.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbes v. Bronisch a. Bieganowo, Brauereiverwalter Eggertt u. Rendant Bölling a. Tarnowo, Rendant Szyssowski mit Frl. Tochter a. Lgarzewo, Bürger Dutkiewicz a. Zalesie, Gutsbes. Jahnz a. Greimsdorf, Thie a. Schwenten, Stabs-Rittmeister Schewitsch a. Petersburg, Stallmeister Peters a. Leipzig, Brauereibes. Habeck a. Grätz, die Kaufleute Müller a. Stettin, Frau Laemel u. Frau Benjamin a. Bleichen, Hubert a. Cöln a. Rh.

HOTEL ZUM SCHWARZEN ADLER. Gutsbes. Laskowski a. Runowo, Baude a. Pulwica, Ostrowski a. Starkowice, die Beamten Kwiatkowski u. Rosinski a. Wloclawek, Bürger Kamienski a. Posen, Probst Wagner a. Kiekrz, Brauereiverwalter Jordan und Frau aus Polen, die Familie Bronkanska aus Ostrow, Frau Emma Richter a. Leipzig.

GRAETZ HOTEL ZUM DEUTSCHEN HAUSE vorm. KRUG'S Die Gutsbes. Roth a. Königsberg, Goldmann a. Neutomischl, Troje a. Sensburg, Gymnasiallehrer Jaenike nebst Frau aus Wongrowitz, Hudack a. Stettin, Kaufl. Pohl a. Berlin, Eckert u. Zirus a. Kozmin, Gutsbes. Raphaeli a. Neudorf, Frl. Schultze a. Küstrin, die Kaufleute Hiersse a. Löbau i. S., Klein aus Haynau, Bormann aus Goldberg, Rohde a. Gollub, Niepelt, Hubert und Greiser aus Sarne, Bock und Anforge a. Jauer, Lottig u. Frau a. Barnim, Faß a. Saetsch, Weingarten aus Breslau, Fabrikant Fiedler a. Neusalz.

SCHARFFENBERG'S HOTEL. Major [illegible] a. Komorowo, Oberst v. Stern a. Lawice, die Rittergutsbesitzer v. Kunowski a. Wiewiorczyn, Schultz a. Jerczekowo, Thierarzt Wilke a. Neustadt, Rentier Jahnz nebst Familie a. Rogasen, Postsekretär Scheffler aus Liegnitz, die Kaufleute Schmychalz und Weyrauch a. Berlin, Eckert a. Breslau, Berg a. Danzig, Kohnberg a. Königsberg.

Bis 11 Uhr Vormittags eingegangene Depeschen.

Versailles, 10. Juli. In der Sitzung der konstitutionellen Kommission beantragten die Minister Cissey und Fourtou, das Listskrutinium anstatt für die Departements für jedes Arrondissement anzuwenden. Ferner plaidirten die Minister für Konstituirung einer ersten Kammer, deren Mitglieder theilweise von der Regierung ernannt werden sollen. Endlich wird das Recht, die Assemblee aufzulösen, für den Präsidenten der Republik und für die erste Kammer gefordert. Cissey bemerkt, die Regierung wünsche die Auflösung der Nationalversammlung nicht zu beschleunigen, wolle aber auf jede Eventualität vorbereitet sein.

— [Nationalversammlung.] Die Interpellation Berthauld' (Linke), ob die Präsidentenbotschaft bezwecke, der Nationalversammlung das Recht auf Interpretirung des Septenantsgesetzes abzusprechen, oder ob Mac Mahon forfahre, als Deligirter der Nationalversammlung derselben verantwortlich zu bleiben, wird auf Antrag des Kriegsministers bis zur Berathung der konstitutionellen Gesetze mit großer Majorität zurückgestellt. Hierauf folgt die Berathung des Antrags Wolowski: die Amortisationsquoten für die französische Bank von 200 auf 150 Millionen jährlich herabzusetzen. Der Finanzminister bekämpft diesen Antrag lebhaft, weil er für den Bank- und Landeskredit gleich schädlich sei um das Aufhören des Zwangscourses der Bankscheine verzögern. Der Minister verweist auf Thiers, der immer die Amortisationssumme von 200 Millionen vertheidigt habe. Der Minister will die Erhaltung der bestehenden Steuern. Er akzeptirt die Salzsteuer, verweist auf die Unionsstaaten, die ebenfalls ihre Finanzen durch eine Steuererhöhung aufgeholfen haben. Die Weiterberathung dieses Antrages folgt morgen.

London, 10. Juli. [Unterhaus.] Childers brachte die Finanzlage des Landes zur Sprache. Der Schatzkammerkanzler erklärte, es liege keinerlei Nothwendigkeit zu einer Modifikation des Budgets vor. Der wirkliche Ueberschuß werde voraussichtlich den Voranschlag übersteigen, obwohl die Handels- und Verkehrsaussichten des Landes fortdauernd ungünstig seien. Die Einnahmen ließen nicht an Ergiebigkeit nach.

Wöchentlicher Börsenbericht.

HM. Posen, 11. Juli 1874.

Roggen. Die Witterung war auch in dieser Woche brennend heiß, doch erfrischten kurz anhaltende Regengüsse die Felder. Immerhin ist Regen noch sehr nothwendig, sollen nicht Kartoffeln und die Sommerung, über welche letztere schon sehr geklagt wird, leiden. Mit dem Schnitt des Roggens ist bereits an einigen Orten der Anfang gemacht. Man erwartet von dem Erdrusche ein sehr ungünstiges Resultat, da die Aehren lückenhaft, auch die Körnerentwickelung nicht günstig sein sollen. — In den Preisen ging dieser Artikel ferner zurück, obwohl Waare begehrt und gut zu lassen war. Während England und Frankreich, überhaupt der Westen sehr günstige Ernteresultate erhofft, sind diese im Osten Europas wenig vielversprechend. Bemerkenswerth ist, daß Rußland nur eine sehr schwache Ernte in Aussicht haben soll. — Hier am Landmarkte bestand die Zufuhr zumeist aus russ. Waare, welche von Stettin angeboten 62—60 Thlr. bedang. Inländ. Waare knapp mit 65—70 Thlr. bezahlt. — An der Börse behaupteten sich die Preise 1—2 Thlr. über Berlin und Stettin. Man zahlte für Juli 58—$56\frac{1}{2}$, Herbst 55—54.

Spiritus. Die heftigen Schwankungen, welche ein von der Spekulation beherrschter Artikel zu erleiden hat, machen sich jetzt bei Spiritus geltend. Die Preise schwankten in acht Tagen einen vollen Thaler nach unten und oben, schließen jedoch mit dem höchsten Standpunkte in diesem Jahre. Da die berliner Börse sehr stark a la hausse engagirt ist, so sind höhere Preise sehr wahrscheinlich, weil eben die Hauſſepartei, von den kleinen Beständen unterstützt, bis Ende August die Preise diktiren kann. Dagegen ist aber auch mit ziemlicher Gewißheit nach dem Eintreten von noch höheren Preisen bei Voraussetzung von normalen Ernteverhältnissen im August oder September eine Reaktion vorherzusehen, da die hohen Preise bei Zurückhaltung des Konsums angesichts der neuen Produktionsperiode die in den Provinzen lagernden vorhandenen überschüssigen Vorräthe herbeiführen werden. Daß es aber solche noch giebt, hat der letzte Preisrückgang gezeigt, in Folge dessen aus kleinen Städten Waare zu uns gebracht wurde. Der Stand der Kartoffelfelder wird bis jetzt von allen Seiten als günstig geschildert, was jedoch in das Gegentheil umschlagen würde, wenn Regen noch lange ausbleibt. — An der Börse schwankten die Preise heftig, stiegen aber schließlich rapide. Die Ankündigungen wurden prompt von der Spritfabrik empfangen. Man zahlte für Juli und August $25\frac{5}{8}$—25—26, September $25\frac{1}{2}$—$24\frac{1}{4}$—$25\frac{2}{3}$, Oktober $23\frac{2}{3}$—23—$23\frac{1}{4}$, November $21\frac{3}{4}$—21—$21\frac{5}{8}$, Dezember 21—20[illegible]—$21\frac{1}{12}$.

Telegraphische Börsenberichte.

Breslau, 10. Juli, Nachmittags. Getreidemarkt. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Juli $25\frac{1}{2}$ pr. August-September $25\frac{5}{12}$, pr. September-Oktober $23\frac{1}{2}$. Weizen pr. Juli 90. Roggen pr. Juli $59\frac{1}{2}$, pr. September-Oktober 55, pr. Oktober-November —. Rüböl pr. Juli $19\frac{1}{2}$, pr. Septbr.-Oktbr. $19\frac{5}{12}$. Zink $7\frac{1}{3}$ bz. — Wetter: Heiß.

Bremen, 9. Juli. Petroleum fest, Standard white loko 11 Mark.

Hamburg, 10. Juli, Nachmittags. (Getreidemarkt.) Weizen loko flau, auf Termine fest. Roggen loko und auf Termine fest. Weizen 126-pfd. pr. Juli 1000 Kilo netto 243 B., 241 G., pr. Juli-August 1000 Kilo netto 238 B., 237 G., pr. August-September 1000 Kilo netto 234 B., 233 G., pr. September-Oktober 1000 Kilo netto $228\frac{1}{2}$ B., $227\frac{1}{2}$ G., pr. Oktober-Nov. 1000 Kilo netto 227 B., 225 G. Roggen pr. Juli 1000 Kilo netto 182 B., 181 G., pr. Juli-August 1000 Kilo netto 177 B., 176 G., pr. August-September 1000 Kilo netto $173\frac{1}{2}$ B., $172\frac{1}{2}$ G., pr. September-Oktober 1000 Kilo netto 171 B., 170 G., pr. Oktober-November 1000 Kilo netto 171 B., 170 G. Hafer fest. Gerste still. Rüböl matt, loko 60 B., pr. Oktober 200 Pfd. 59. Spiritus fest, pr. Juli-August 55, pr. August-September 57, pr. September-Oktober pr. 100 Liter 100 pCt. $57\frac{1}{2}$. Kaffee ruhig; Ums. gering. Petroleum flau, Standard white loko 10, 70 B., 10, 40 G., pr. Juli 10, 40 G., pr. August-Dezember 11, 20 G. — Wetter: heiß.

Köln, 10. Juli, Nachmittags 1 Uhr. (Getreidemarkt.) Wetter: schwül. Weizen höher, hiesiger loko 9, 10, fremder loco 8, 20, pr. Juli 8, 6, pr. November 7, $10\frac{1}{2}$, pr. März 7, $7\frac{1}{2}$. Roggen fester, fremder loko 6, 10, pr. Juli 5, 20, pr. November 5, $10\frac{1}{2}$, pr. März 5, 10. Rüböl loko 11, pr. Oktober $11\frac{9}{20}$, pr. Mai 1875 $11\frac{3}{10}$. Leinöl loko $11\frac{3}{10}$.

Liverpool, 10. Juli, Nachmittags. Baumwolle (Schlußbericht): Umsatz 10,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Ruhig, schwimmende rückgängig.

Middling Orleans $8\frac{3}{8}$, middling amerikan. $8\frac{1}{4}$, fair Dhollerah $5\frac{3}{8}$, middling fair Dhollerah 5, good middling Dhollerah $4\frac{3}{4}$, middling Dhollerah $4\frac{1}{2}$, fair Bengal $4\frac{1}{2}$, fair Broach $5\frac{3}{8}$, New fair Domra $5\frac{1}{2}$, good fair Domra $5\frac{13}{16}$, fair Madras $5\frac{1}{8}$, fair Pernam $8\frac{1}{4}$, fair Smyrna 7, fair Egyptian $8\frac{1}{8}$.

Upland nicht unter good ordinary August-September-Lieferung $8\frac{1}{4}$, fair Dhollerah Mai-Verschiff. durch den Kanal $5\frac{1}{2}$, good fair Dhollerah Mai-Verschiffung via Kap $5\frac{3}{8}$ d.

Amsterdam, 10. Juli, Nachmittags — Uhr — Minuten. (Getreide-Markt) Schlußbericht. Weizen geschäftslos, pr. November 318. Roggen loko still, pr. Oktober $199\frac{1}{2}$, pr. März 197. Rüböl loko $34\frac{1}{2}$, pr. Herbst $35\frac{1}{2}$, pr. Mai $37\frac{1}{4}$. — Wetter: Sehr heiß.

Antwerpen, 10. Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. (Getreidemarkt), Schlußbericht. Weizen weichend, dänischer $34\frac{1}{2}$. Roggen matt, Petersburg $24\frac{1}{2}$. Hafer stetig, Petersburg —. Gerste ruhig, Odessa 22.

Petroleum-Markt (Schlußbericht). Raffinirtes Type weiß, loko $26\frac{1}{2}$ bez. und B., pr. Juli $26\frac{1}{2}$ B., pr. August $27\frac{1}{4}$ B., pr. September 28 bez., $28\frac{1}{2}$ B., pr. September-Dezember $29\frac{1}{2}$ B., Weichend.

London, 10. Juli, Nachmittags. (Getreidemarkt) Schlußbericht. Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 32,250, Gerste 2470, Hafer 25,310 Qrtrs.

Der Markt schloß für sämmtliche Getreidearten schleppend, Weizen 1 Sh. niedriger, Mehl und Frühjahrsgetreide matt. — Wetter: heiß.

Paris, 10. Juli, Nachmittags. Produktenmarkt. Weizen fest, pr. Juli 33, 75, pr. September-Oktober 29, 50. Mehl behauptet, pr. Juli 81, 00, pr. September-Dezember 65, 50, pr. November-Februar 63, 25. Rüböl matt, pr. Juli 81, 00, pr. August 81, 25, pr. September-Dezember 82, 25. Spiritus fest, pr. Juli 68, 00. — Wetter: Stürmisch.

Manchester, 10. Juli, Nachmittags. 12r Water Armitage 8⅜, 12r Water Taylor 10¼. 20r Water Micholls 12. 30r Water Gidlow 12⅞. 30r Water Clayton 13¾. 40r Mule Mayoll 12¼. 40r Medio Wilkinson 14. 36r Warpcop Qualität Rowland 13½. 40r Double West 13⅞. 60r Double Weston 16¼. Printers 16/16 24/50 8½ pfd. 120. Mäßiges Geschäft, Preise ziemlich fest.

Berlin, 10 Juli. Wind: SO. Barometer 28, 5. Thermometer früh + 20°. Witterung: heiter.

Die Stimmung für Roggen war auch heute recht fest; trotz der anhaltend großen Zufuhradvise und trotz schlecht aufgenommener Kündigung von 31,000 Ctr. besserte sich besonders der laufende Monat im Preise. Entfernte Sichten sind mehr begehrt, als angeboten. Waare ist heute nur mäßig umgesetzt. Kündigungspreis 56 Rt. per 1000 Kilgr. — Roggenmehl sehr fest und höher. Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspreis 9 Rt. 4 Sgr. per 100 Kil. — Weizen eröffnete matt, hat sich jedoch bald befestigt und im Werthe gehoben, weil nur wenig Angebot vorhanden. — Hafer loko ziemlich fest. Termine fest und besser bezahlt. — Rüböl war mehr beachtet und ein wenig mehr als gestern mußten die Käufer anlegen, um sich befriedigen zu können. — Spiritus war ziemlich belebt und ist von Neuem ganz merklich besser bezahlt worden. Gekündigt 50,000 Liter. Kündigungspreis 26 Rt. 8 Sgr. per 10,000 Liter-pCt.

Weizen loko pro 1000 Kilgr. 76—91 Rt. nach Qual gef., gelber per diesen Monat 84 bz., Juli-August 78½—79½ bz., August-Sept. —, Sept.-Okt. 74½—75 bz., Okt.-Nov. 73¾—74½ bz. — Roggen loko per 1000 Kil. 53—71 Rt. nach Qual. gef., russischer 53¾—56½ ab Bahn und Kahn, gef., ganz def. do. 50—50½ ab Bahn, inländ. 69—70 ab Bahn bz., per diesen Monat 55⅞—56⅜ bz, Juli-August 55—½ bz., Sept.-Okt. 55—55⅜ bz. — Gerste loko per 1000 Kilgr. 53—75 Rt. nach Qual. gef. — Hafer loko per 1000 Kilgr. 57 73 Rt nach Qual. gef., ost- u. westpreuß. —, pomm. —, per diesen Monat 63½ bz., Juli-August 58—½ bz., Sept.-Okt. 54⅜—55 bz., Okt.-Novbr. 53¾—54 bz. — Erbsen per 1000 Kilgr. Kochwaare 67—70 Rt. nach Qual., Futterwaare 63—66 Rt. nach Qual. — Raps per 1000 Kilgr. —. Rübsen, Winter- —. — Leinöl loko per 100 Kilgr. ohne Faß 22½ Rt. — Rüböl per 100 Kilgr. loko ohne Faß 19 Rt., mit Faß — bz., per diesen Monat 19⅜ bz., Juli-August do., August-Sept. do., Sept.-Oktbr. 19¾—⅚—19/24 Rt. bz., Okt.-Nov. 20 1/24—1/12 bz., Nov.-Dez. 20¼—⅓ bz. — Petroleum raffin (Standard white) per 100 Kilogr. mit Faß loko 8 Rt. bz., per diesen Monat 8 1/12 bz., Juli-August do., Sept.-Okt. 8⅛—1/12 bz., Oktbr.-Nov. 8⅓ bz., Nov.-Dez. 8½ bz. — Spiritus per 100 Liter a 100 pCt. 10,000 pCt loko ohne Faß 26 Rt. 12—15 Sgr. bz., ab Speicher —, per diesen Monat —, loko mit Faß —, per diesen Monat 26 Rt. 10—15 Sgr. bz., Juli-August 26 Rt. 7—13 Sgr. bz., August-Sept. 25 Rt. 28 Sgr. bis 26 Rt. 5—4 Sgr. bz., Sept.-Okt. 23 Rt. 24 Sgr. bis 24 Rt. 4—1—3 Sgr. bz., Okt.-Nov. 22 Rt. 8—10 Sgr. bz., Novbr.-Dez. —. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 11⅔—11, Nr. 0 u. 1 10⅔—10 Rt., Roggenmehl Nr. 0 9 11/12—9⅓ Rt., Nr. 0 u. 1 9 1/12—8½ Rt. per 100 Kilgr. Brutto unverst. inkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilgr. Brutto unverst. inkl. Sack per diesen Monat 9 Rt. 11½—6 Sgr., Juli-August 8 Rt. 26—28 Sgr. bz., August-Sept. 8 R. 25—26 Sgr. bz., Sept.-Okt. 8 Rt. 22½—25 Sgr. bz., Okt.-Nov. 8 Rt. 19—20 Sgr. bz. (B. u. H.-Z.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde	Barometer 260' über der Ostsee	Therm.	Wind.	Wolkenform.
10. Juli	Nachm. 2	27" 9''' 79	+ 21°4	O 1	ganz heiter.
10. „	Abnds. 10	27" 9''' 52	+ 14°6	NO 0 1	ganz heiter. St.
11. „	Morgs. 6	27" 8''' 96	+ 15°8	O 1	ganz heiter.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 9. Juli 1874 12 Uhr Mittags 0.38 Meter.
„ „ 10. „ „ „ „ „ 0,38 „

Breslau. 10. Juli.
Unentschieden.

Freiburger 100½. do. junge 95¼. Oberschlesische 160. R.-Oder-Ufer St.-A. 117½. do. do. Prioritäten 117. Franzosen 185⅞. Lombarden 79¾. Italiener —. Silberrente 68½ Rumänier 41. Breslauer Diskontobank 78½. do. Wechslerbank 70¼ Schles. Bankv. 105. Kreditaktien 134⅛ Laurahütte 123¼. Oberschles. Eisenbahnbed. —. Oesterreich. Banknoten 91. Russ. Banknoten 94 Bresl. Maklerbank 80. do. Makl.-V.-Bk. 90 Prov.-Maklerb. 80 Schles. Vereinsbank 90½. Ostdeutsche Bank —. Bresl. Prov.-Wechslerb. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 10. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Schiff'sche Bank —, Dortmunder Union —, süddeutsche Immobilien-Gesellschaft 90 11/16, neue russische Anleihe —, Ungar-Loose 93¼.

Günstig, besonders Kreditaktien. Bahnen niedriger, Banken beliebter.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 236, Franzosen 326, Lombarden 140, Nordwestbahn —.

[Schlußkurse.] Londoner Wechsel 118⅞ Pariser Wechsel 94⅜. Wiener Wechsel 105 11/16. Franzosen 326 Böhm. Westbahn 219¾. Lombarden 140½. Galizier 264½. Elisabethbahn 219¼ Nordwestbahn 172¼ Kreditaktien 234½. Russ. Bodenkredit —. Russen 1872 99⅛ Silberrente 68¼ Papierrente 63¾. 1860er Loose 103⅜. 1864er Loose —. Amerikaner de 82 97⅜ Deutsch-österreich. 81¾ Berliner Bankverein —. Frankfurter Bankverein 80⅜. do. Wechslerbank 81⅜. Nationalbank 1029. Meininger Bank 99. Hahn'sche Effektenbank 114. Kontinental 83½. Rockford 15. Hibernia —.

Frankfurt a. M., 10. Juli. Nachmitt. [Effekten-Sozietät.] Kreditaktien 235⅜. Franzosen 325. Galizier 263⅜. Lombarden 141⅜. Nordwestbahn —. Silberrente —. Elisabethbahn — Gd. Raab-Grazer Loose —. Ungarische Loose 92¼ G. 1860er Loose 104 G., Elbthal-Priorit. —. Meininger Bank 97. Sehr fest, Kreditaktien beliebt und lebhaft.

Wien, 10. Juli. Börse schließt, obschon Realisirungen auf den Verkehr nicht ohne jeden Einfluß blieben, doch recht fest. Lokale Werthe vernachlässigt.

Nachbörse: Kredit —, —, Anglo-Aust. —, —.

[Schlußkurse.] Papierrente 70, 30. Silberrente 75, 35. 1854er Loose 99, 70. Bankaktien 983, 00. Nordbahn 1990, —. Kreditaktien 226, 75. Franzosen 308, 50 Galizier 247, 50 Nordwestbahn 163, 25 do. Lit. B. 73, 00. London 111, 75 Paris 44, 25 Frankfurt 93, 80 Böhm. Westbahn —, —. Kreditloose 157, 25 1860er Loose 110, 50 Lombard. Eisenbahn 134, 00. 1864er Loose 133, 00. Unionbank 115, 00. Anglo-Austr. 149,00. Austro-türkische —, —. Napoleons 8, 93 Dukaten 5, 33. Silberkoup. 104, 75. Elisabethbahn 208, 25 Ungar. Präml. 87, 50. Preußische Banknoten 1, 65¾. Hamburg 54, 85. Amsterdam 93, 85.

London, 10. Juli, Nachmittags 4 Uhr. Aus der Bank flossen heute 101,000 Pfd. Sterl.

Platzdiskont — pCt. Schwach.

6proz. ungar. Schatzbonds 89¾.

Konsols 92 11/16. Italien. 5prozent. Rente 66 Lombarden 11 1/16. 5proz. Russen de 1871 102⅜. 5proz. Russen de 1872 101⅜. Silber 58½ Türk. Anleihe de 1865 45 11/16. 6proz. Türken de 1869 52⅜. 9proz. Türken Bonds —. 6proz. Vereinigt. St. pr. 1882 103⅞ Oesterreich. Silberrente 67⅜. Oesterreich. Papierrente 63½.

Wechselnotirungen: Berlin 6, 26. Hamburg 3 Monat 20, 58. Frankfurt a. M. 119⅜. Wien 11, 40. Paris 25, 47. Petersburg —

Paris, 10. Juli, Nachmittags 12 Uhr 40 Minuten. 3proz. Rente 60, 57½. Anleihe de 1872 96 75. Italiener 66, 50. Franzosen 690, 00. Lombarden 301, 25 Türken 46, 30.

Paris, 10 Juli, Nachmittags 3 Uhr. Fest.

[Schlußkurse.] 3prozent. Rente 60, 50 Anleihe de 1871 —, — Anleihe de 1872 96, 77½. Ital. 5proz. Rente 66, 40 Italien. Tabaksaktien —, — Franzosen (gestemp.) 687, 50. do. neue —. Oesterr. Nordwestbahn —, —. Lombard. Eisenbahnaktien 305, 00. Lombard. Prioritäten 241, 25. Türken de 1865 46, 27. Türken de 1869 270, 00. Türkenloose 105, 00. Goldagio —.

Newyork, 9. Juli, Abends 6 Uhr. [Schlußkurse.] Höchste Notirungen des Goldagios 10, niedrigste 9⅞. Wechsel auf London in Gold 4 D. 87½ C. Goldagio 9⅞. 5/20 Bonds de 1885 116¾. do. neue 5proz. fundirte 112⅜. Bonds de 1887 116¾. Erie-Bahn 30½. Central-Pacific 89½. Baumwolle in New-York 17⅜. Baumwolle in New-Orleans 17. Mehl 6 D. 00 C. Raffin Petroleum in Newyork 12¼. do. do. Philadelphia 12¼. Rother Frühjahrsweizen 1 D. 38 C. Kaffee 20¾. Zucker (Fair refining Muscovade) 7⅝ Getreidefracht 9½.

Berlin, 10. Juli. Die Börse eröffnete im Anschluß an wenig günstige wiener und frankfurter Depeschen in unentschiedener aber eher matter Haltung; die Course des Spekulationsmarktes mußten mehrfach etwas nachgeben und der gesammte Verkehr trug ein lustloses Gepräge. Im weiteren Verlaufe aber konnte sich trotz der Bemühungen der Contremine eine weichende Tendenz um so weniger herausbilden, als für einige in den letzten Tagen stark gewichenen Werthe sich lebhafterer Verkehr geltend machte und im Uebrigen keine beruhigenden Nachrichten irgend welcher Art vorlagen. Die geschäftliche Thätigkeit hatte an Ausdehnung im Allgemeinen nicht gewonnen. Wie bisher zeigten die Kassawerthe fast ausnahmslos keine Bewegung und nur theilweise fanden für die per ultimo gehandelten Effekten größere Abschlüsse statt.

Der Kapitalmarkt behielt sein günstiges Aussehen und zur Anlage gesuchte Papiere wurden auch heute in größeren Beträgen umgesetzt. Der Geldmarkt bleibt flüssig; Geld stellte sich sogar im Privatwechselverkehr etwas williger, so daß das Diskonto auf 2⅝ herabsank: tägliches Geld war zu 2½ pCt. zu haben.

Auf internationalem Gebiet waren Kreditaktien nach schwächerem Beginn ziemlich fest und auch verhältnißmäßig lebhaft; Lombarden wurden zu besseren Coursen in größeren Summen gehandelt, während Franzosen schwach behauptet und wenig belebt waren.

Die fremden Fonds zeigten in den Coursen nur geringfügige Veränderungen bei mäßigen Umsätzen. Türken Italiener waren fest und ziemlich lebhaft, russische Prämien-Anleihen erfahren gute Nachfrage wie auch russische Centralbodenkredit-Pfandbriefe sich größerer Umsätze zu erfreuen hatten Norwegische Anleihe notirte 99⅜ bez. u. Gd.

Deutsche und preußische Staatsfonds, landschaftliche und kommunale Pfand- und Rentenbriefe hatten in recht fester Tendenz einige Umsätze für sich. Prioritäten blieben ruhig und fest; Preußische und Oesterreichisch-Ungarische Werthe wurden theilweise bevorzugt, russische waren gefragt, namentlich Losowo-Sawastopol.

Das Geschäft in Eisenbahn-Aktien entwickelte nur geringe Regsamkeit bei ziemlich behauptetem Niveau. Preußische schwere Devisen waren ruhig; einiger Verkehr fand in Rheinisch-Westfälischen Bahnen statt und Berlin-Anhalt kann als belebt und steigend erwähnt werden.

Leichte inländische Aktien blieben still und schwach behauptet; Berliner Nordbahn-Stamm-Aktien konnten etwas besser werden. Von den fremden Eisenbahnenwerthen blieben österreichische Nebenbahnen vernachlässigt; Kaschau-Oderberg war steigend und ziemlich belebt, Galizier höher und in gutem Verkehr. Rumänier eröffneten matt, gingen aber später zu besseren Coursen ziemlich lebhaft um, russische Staatsbahn-Aktien beliebt.

Banken und Industriepapiere waren behauptet, aber fast vollständig geschäftslos. Diskonto-Kommandit-Antheile ziemlich belebt, Meininger Kreditbank matt. Montanwerthe steigend; Laurahütte ziemlich belebt, Dortmunder Union, Annaberg Bergwerk, Kölner Bergwerk 2c. höher.

Fonds- u. Actienbörse.

Berlin, den 10 Juli 1874.

Deutsche Fonds.

Konsolidirte Anl.	4½	106	bz
Staats-Anleihe	4½	—	—
do. do.	4	100⅛	bz B
Staatsschuldscheine	3½	94	bz
Präm. St. Anl 1855	3½	128	bz
Kurh. 40 Thlr. Obl.	—	73	B
Kur- u. Neum. Schld	3½	94½	bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	10[illegible]	bz
Berl. Stadt-Obl.	5	103⅛	bz G
do. do.	4½	—	—
do. do.	3½	89¾	bz
Berl. Börsen-Obl.	5	101	G
Pfandbriefe: Berliner	4½	101⅞	bz
do.	5	105¼	B
Kur- u. Neum.	3½	87	bz
do. do.	4	97	bz
do. neue	4½	103⅞	bz
Ostpreußische	3½	89	bz G
do. do.	4	98½	bz
do. do.	4½	103[illegible]	bz G
do. do.	5	—	—
Pommersche	3½	86½	G
do. neue	4	97⅞	bz
Posensche neu	4	95½	bz
Schlesische	3½	86	G
Westpreußische	3½	87	G
do. do.	4	97½	B
do. Neuland	4	97½	B
do. do.	4½	101⅞	bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	99¼	bz
Pommersche	4	99¼	bz
Posensche	4	99¼	bz B
Preußische	4	99¼	bz
Rhein-Westf.	4	99¼	B
Sächsische	4	99¼	bz
Schlesische	4	98½	bz
Goth. Pr.-Pfdbr I	5	106¼	G II. 103⅞ bz
Prß. Bd. Cred.-Hyp Pr unkündb. I. u II	5	102½	bz G
Pomm.-Hyp Pr. Br.	5	103½	bz
Rhein. Prov.-Obl.	4½	103⅜	bz
Anhalt. Rentenbr.	4	97	G
Meininger Loose	—	4⅞	bz
Rein. Hyp. Pfd.-Br.	4	100⅛	B
Hamb. Pr. A. v. 1866	3	54	B
Oldenburger Loose	3	40½	bz B
Bad. St. Anl. v. 1866	4½	101½	G
do. Eisb.-Pr.-A. v. 67	4	114	G
Neuebad. 35fl. Loose	—	41	G
Badische St.-Anl.	4½	104⅛	G
Bair. Pr.-Anleihe	4	116½	B
Braunschw. Präm.-Anl. a 20 Thlr.	—	23 1/16	bz G
Dess. St.-Präm.-A	3½	109	bz
Lübecker do.	3½	54⅞	B
Meklenb. Schuldv.	3½	87½	bz B A.—
Köln-Mindener PA	3½	99⅝	bz G

Ausländische Fonds.

Amer. Anl. 1881	6	104½	B
do. do. 1882 gek	6	97¼	G
do. do. 1885	6	103¼	bz B
Newyork. Stadtanl	7	97	B
do. Goldanleih	6	97⅜	bz
Finn. 10 Thlr Loos	—	11⅜	bz
Italienische Anl.	5	67	bz
do. Tabaks-Obl.	6	99⅜	bz B
do. do. Act. 70%	6	634	bz B
Oester. Pap.-Rente	4½	63½	bz G
do. Silberrente	4½	68⅜	bz
do. 250fl Pr. Obl	4	110½	bz G
do. 100fl. Kred. L.	—	106½	G
do. Loose 1860	5	101⅛	bz
do. Pr.-Sch. 1864	—	91	B
do. Bodenkr.-G.	5	86½	bz
Poln. Schatz-Obl.	4	86½	bz
do. Cert. A 300fl.	5	95	B
do. Pfdbr. III. Em.	4	80⅝	G
do. Part. O. 500fl	4	108½	G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	68½	bz B
Raab-Grazer Loose	4	81	etw bz B
Franz. Anl. 71. 72.	5	97	G
Bukar. 20Frcs. Loose	—	— —	[bi G
Rumän. Anleihe	8	— —	kl. 109¼
Russ. Bodenkr.-Pfd.	5	89	bz G
do. Nicolai-Obl.	4	84⅜	G
Russ.-engl. Anl. v. 62	5	101⅞	bz
do. „ „	3	71½	bz G
do. „ „ v. 70	5	104½	G
do. „ „ v. 71	5	102	bz
do. 5. Stiegl. Anl	5	85	bz B
do. 6. „	5	93½	bz
do. Präm.-Anl. de 64	5	151⅛	bz
do. „ „ 66	5	150	bz
Türk. Anleihe 1865	5	44⅛	bz
do. do. 1869	6	—	—
do. do. kleine	6	52⅜	G
do. Loose (vollg.)	3	105	bz
Ungarische Loose	—	53	bz B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anh. Landesbank	4	—	—
Bk. f. Sprit (Wrede)	5	54½	bz B
Barmer Bankverein	5	82	G
Berg.-Märk. Bank	4	81⅞	bz G
Berliner Bank	4	74⅜	bz
do. Bankverein	5	82	G
do. Kassenverein	4	274½	G
do. Handelsges.	4	117⅞	bz G
do. Wechslerbk	5	49⅝	bz
Bresl. Discontobk	4	78½	etw bz G
Bankf. Ldw. Kwilecki	5	65	B
Braunschw. Bank	4	122½	G
Bremer Bank	4	116½	G
Centralb. f. Hd. u. J.	5	72½	bz G
Coburg. Kreditbank	4	75	G
Danziger Privatbk	4	122	B
Darmstädter Kred.	4	145	B
do. Zettelbank	4	108	G
Dessauer Kreditbk.	4	105	bz G
Berl. Depositenbank	5	95½	etw bz G
Deutsche Unionsb.	4	80	bz G
Disc. Command.	4	157	bz
Genf. Kredb. i. Liq	—	5½	G
Geraer Bank	4	111½	bz G
Gewb. H. Schuster	4	67	bz G
Gothaer Privatbank	4	119	etw bz B
Hannoversche Bank	4	109½	bz B
Königsberger V.-B	4	80½	G
Leipziger Kreditbk.	4	152⅛	bz
Luxemburger Bank	4	113½	bz G
Magdeb. Privatbk.	4	110½	bz B
Meininger Kreditb	4	97	bz
Moldauer Landesb.	4	52½	G
Norddeutsche Bank	4	138	G
Niederschl. Kassenv	5	5½	G
Ostdeutsche Bank	4	71	B
do. Produktenb	4	18	B
Oesterr. Kreditbank	5	135⅜	bz
Pomm. Ritterbank	4	—	—
Posener Prov.-Bk.	4	111	bz B
do. Prov.-Wechs. B.	4	1½	G
Pr. Bod.-K.-A.-B.	4	93⅛	bz G
do. Bankantheile	4½	178	bz B
do. Ctr.-Bd. 40%	5	127⅛	bz G
Rostocker Bank	4	116	bz
Sächsische Bank	4	145	bz B
Schles. Bankverein	4	105½	G
Thüringer Bank	4	100⅛	bz
Weimarische Bank	4	98½	bz B
Prß. Hyp. Vers 25%	4	123⅛	G

In- u. ausländische Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4½	93	B
do. II. Em.	5	—	—
do. III. Em.	5	99½	G
Bergisch-Märkische	4½	100½	G
do. II. Ser. (conv.)	4½	100½	G
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	85½	B
do. Lit. B.	3½	85½	B
do. IV. Ser.	4½	[illegible]	bz
do. V. Ser.	4½	100⅛	bz
do. VI. Ser.	4½	100½	bz
do. Düsseld.-Elbf.	4	91	G
do. II. Ser.	4½	99⅞	bz G
do. (Dortm.-Soest)	4	—	—
do. II. Ser.	4½	100½	B
do. (Nordbahn)	5	103½	B
Berlin-Anhalt	4	100	B
do. do.	4½	101⅛	bz
do. Lit. B.	4½	101⅛	bz
Berlin-Görlitzer	5	101	B
Berlin-Hamburg	4	—	—
do. II. Em.	4	—	—
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	—	—
do. Lit. C.	4	93⅜	B
Berl.-Stett. II. Em.	4	94	bz
do. III. Em.	4	94	bz
do. IV. S. v. St. g.	4½	102¼	bz
do. VI. Ser. do.	4	94	B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	100⅛	G
Köln-Krefeld	4½	—	—
Köln-Mind. I. Em.	4½	101	B
do. II. Em.	5	—	—
do. do.	4	91½	B
do. III. Em.	4	—	—
Köln-Mind. do.	4½	100⅞	bz B
do. IV. u. V. Em.	4	93½	B
Halle-Sorau-Gub.	5	98½	bz
Märkisch-Posener	5	102⅜	B
Magdeb.-Halberst.	4½	100⅛	bz G
do. do. 1865	4½	100⅛	bz G
do. do.	5	—	—
do. Wittenb.	3	73	B
Niederschl.-Märk.	4	98½	G
do. II. S. a 62½ thlr.	4	97	G
do. c. I. u. II. Ser.	4	98½	G
do. con. III. Ser.	4	98½	G
Niederschl. Zweigb	4½	80½	B
Oberschl. Lit. A. C. D	5	94⅜	bz G
do. Lit. B. E.	4	86	G
do. Lit. F. G. H	3½	101⅛	bz
do. Em. v. 1869	4½	103½	G
Brieg-Neisse	5	99½	G
Kosel-Oderberg	4½	95½	G
do. III. Em.	4	103½	G
Oesterr.-Franz.-St	4½	315½	bz
Oestr. südl. St. (Lb.	3	242½	bz
do. Lomb. Bons	3	100½	B
do. do. do 1875	6	101½	B
do. do. de 1876	6	102	G
do. do. do 1877/8	6	103	G
Ostpreuß. Südbahn	6	103¾	G
Rechte Oder-Ufer I	5	103	bz B
Rhein. Pr.-Oblig.	5	—	—
do. v. Staate gar	4	—	—
do. III. v. 1858 u. 60	3½	100½	B
do. 1862, 64, 65	4½	100⅛	B
Rhein-Nahev. St. g	4½	102	etw bz B
do. II. Em.	4½	102½	etw bz B
Schleswig	4½	99⅝	bz B
Stargard-Posen	4½	—	—
do. II. Em.	4	—	—
do. III. Em.	4½	—	—
Thüringer I. Ser.	4½	95	G
do. II. Ser.	4	—	—
do. III. Ser.	4½	95	bz G
do. IV. u. V. Ser.	4	101	B
Galiz. Carl-Ludwb	4½	98½	B
Lemberg Czernowitz	5	73½	bz G
do. II. Em.	5	82½	bz
do. III. Em.	5	76	bz G
Rybinsk-Bologoyer	5	90⅜	bz
Kaschau-Oderberg	5	80½	bz G
Mähr. Grenzbahn	5	72	B
Mähr.-Schl. Centr.	5	36	bz G
Ungar. Ostbahn	5	62	etw bz G
do. Nordostbahn	5	65½	bz
Oestr. Nordwestb.	5	87½	G
Ostrau-Friedland	5	78½	G
Dux-Prag	5	40½	G
Czarkow-Asow	5	—	—
Jelez-Woron.	5	100	bz
Kozlow-Woron.	5	99½	B
Kursk-Charkow	5	100⅞	G
Kursk-Kiew	5	101½	G
Mosko-Rjäsan	5	102	bz
Rjäsan-Kozlow	5	101½	G
Schuja-Iwanow	5	100⅛	G
Warschau-Terespol	5	—	—
kleine	5	—	—
Warschau-Wiener	5	—	—
kleine	5	—	—

Eisenbahn-Aktien und Stamm-Prioritäten.

Aachen-Mastricht	4	33¾	bz B
Altona-Kieler	5	109⅜	bz G
Amsterdam-Rotter.	4	106	bz G
Bergisch-Märkische	4	87½	bz
Berlin-Anhalt	4	147⅞	bz
Berlin-Görlitz	4	79⅛	bz B
do. Stammpr.	5	101½	bz G
Balt. russ. (gar.)	3	52¾	bz G
Brest-Kiew	5	43½	bz
Breslau-Warsch. G	5	39⅛	bz G
Berlin-Hamburg	4	181	etw bz B
Berlin-Potsd.-Mg	4	102	bz
Berlin-Stettin	4	147¾	bz
Böhm. Westbahn	5	94½	bz G
Brest-Grajewo	5	30½	bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	101⅛	bz
Köln-Minden	4	124⅜	bz
do. Lit. B	5	108	etw bz B
Crefeld Kr. Kempen	5	3⅜	bz B
Galiz. Carl-Ludw.	5	113½	bz G
Halle-Sorau-Gub.	4	32½	bz
do. Stammpr.	5	54½	bz G
Hannover-Altenb.	5	30½	etw bz B
Löbau-Zittau	3½	90⅛	bz
Lüttich-Limburg	4	18⅛	bz
Ludwigshafen-Bexb	4	181⅜	bz
Kronprinz-Rudolph	5	6	bz
Märkisch-Posen	4	28⅞	bz
do. St.-Prior.	5	72	bz G
Magdeburg-Halb.	4	105½	bz
do. Stammpr. B.	3½	77½	bz G
Magdeb.-Leipzig	4	256	bz
do. Litt. B.	4	94½	bz G
Mainz-Ludwigsh	4	135½	bz
Münster-Hammer	4	99	G
Niederschl. Märk.	4	99	B
Nordh. Erf. gar.	4	58⅜	G
do. Stammpr.	5	49¾	B
Oberhess. v. St. gar.	3½	78	bz B
Oberschl. Lit. A. u. C	3½	159¾	bz B
do. Litt. B	3½	144½	G
Oest. Franz. Staatsb	5	186½	bz
Oest. Südb. (Lomb.)	5	80½	bz
Ostpreuß. Südbahn	4	39	bz B
do. Stammpr.	5	76⅛	G
Rechte Oderuferb.	5	118	bz
do. Stammpr.	5	117	G
Reichenberg-Pard.	4½	66½	bz G
Rheinische	4	133⅛	bz
Stpr. Lit. B. v. St. g.	4	93½	bz G
Rhein-Nahebahn	4	23	bz
Russ. Eisenb. v. St. g	5	102⅞	bz
Stargard-Posen	4½	101½	bz G
Rum. Eisenbahn	5	41½	bz G
Schweizer Westb.	4	24½	bz G
do. Union	4	11½	bz
Thüringer	4	119	G
do. B. gar.	4	91⅜	bz B
Tamines Landen	4	8½	bz B
Warschau-Wiener	5	86	B

Gold- Silber- und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	—	—
Goldkronen	—	—	—
Louisdor	—	110½	bz
Sovereigns	—	6 23½	G
Napoleonsdor	—	5 12½	G
Imp. p. Zpfd.	—	5 16½	G
Dollars	—	1 11⅜	G
Fremde Noten	—	99⅜	G
do. (einl. in Leipz.)	—	99 11/16	G
Oesterr. Silberguld.	—	95½	bz
Oesterr. Banknoten	—	90 15/16	bz
Russische do.	—	93 11/16	bz

Wechsel-Kurse vom 10 Juli.

Berl. Bankdisc.	4		
Amstrd. 250fl. 10 T.	3½	142¾	G
do. do. 2 M.	3½	142	bz
London 1 Lstr. 8 T	2½	6. 23 11/16	bz
Paris 300 Fr. 10 T.	4	81	B
do. 300 Fr. 2 M.	5	—	—
Belg. Bankpl. 300 Fr. 10 T.	4½	80⅜	bz
do. 300 Fr. 2 M.	4½	80 5/12	bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	90¾	bz
do. do. 2 M	5	90½	bz
Augsb. 100fl. 2 M.	5	56. 20	G
Leipzig 100 Thl. 8 T.	5½	99⅞	G
Petersb. 100 R. 3 W.	6	93⅜	bz
do. do. 3 M.	6	92 9/16	bz
Warschau 90 R. 8 T	6	93 11/16	bz

Industrie-Papiere.

Aachen-Münchener Feuerverf.-Ges.	—	2385	B
Berl. F.-Vers.-Ges	—	310	G
Köln. F.-Vers.-Ges.	—	1850	G
Magdeb. „ „		859	B
Stett. Nat. F.-V.-G	—	230	B
Berl. Lebensv.-Ges.	—	680	G
Concordia in Cöln	—	654	G
Magd. Lebensv.-Ges.		94	G
Berl. Hagelvers.-G.	—	120	G
Magdeb. do.	—	—	—
Thuringia	—	121	G
Berl. Papierfabrik	—	42	B
Berliner Aquarium	—	81	G
do. Zentral-Heiz	—	86	bz
do. Cichorienfab	—	100¾	G
do. Braue. Tivoli	—	97¾	bz
Brauerei Moabit	—	69½	bz
Berl. Bockbrauerei	—	73½	bz G
Brauer. Patzenhofer	—	111¾	G
Brauerei (Wiesner)	—	27⅜	G
Masch.-Fab. (Lincke)	—	46½	G
Fabrik Schering	—	47	B
Erdmannsd. Spinn	—	58½	bz
Egells Masch.-Fabr	—	28½	bz G
Elb. Eisenb.-Bedarf	—	10⅜	bz G
Fonrobert, Gutta-P.	—	46	bz G
Freund, Masch.-Fab	—	75	bz G
Hannov. Maschinenfabrik (Egestorf)	—	76½	etw bz G
Kön. u. Laurahütte	—	125	bz G
Nordd. Papierfabrik	—	50	G
Stobwas. Lampenf.	—	47¾	bz
Königsberg. Vulcan	—	37	B
Leinenfabr. Kramsta	—	92½	G
Redenhütte	—	31	bz G
Bau-Gesellsch. Plessner Ackerhof	—	6½	bz G
[illegible]	—	59	bz B

Druck und Verlag von W. Decker u. Comp. (E. Röstel) in Posen.